

SAPERE AUDE

Heft 45 – Juni 1998



17. Juni 1998

INHALT

Einladung zur Mitgliederversammlung	880
Gesprächsrunde zu St. Afra (Köpsel)	881
Bericht zur Gesprächsrunde St. Afra (Streckfuß)	882
Preisgerichtssitzung zum Architektenwettbewerb St. Afra (Kliemant)	884
Niederschrift zur erweiterten Vorstandssitzung (Köpsel)	886
Erstes Klassentreffen der A 42 in Meißen im September 1997 (Frohberg)	888
Gedichte (Steinhaußen A 42)	889
Goldenes Abitur der G 41 Juli 1997 (Hegewald)	891
Stundenplan St. Afra 1897/98	897
447. Stiftungsfest von St. Augustin (Schwabe)	899
Die Sanierung von St. Augustin geht endlich weiter (Schwabe)	900
Auffinden der Stifterfiguren (Adolph)	901
Wie weiter mit den Stifterfiguren? (Schwabe)	904
Unsere fürstlichen Sorgenkinder (Schröder)	906
Spendenaufruf Schulverein St. Augustin Grimma (Schallock)	907
Anmerkung zum Spendenaufruf des Schulvereins (Köpsel)	908
Erhaltene und verschwundene Fürstenschulbibliotheken in Anhalt und Sachsen (Bernt Ture von zur Mühlen)	909
Zur Bibliotheksgeschichte Afras (Gründel)	916
Welche Namen trugen die Wohnsäle auf St. Augustin? (Schwabe)	917
Gellert-Denkmal Hainichen	918
Aus dem Archiv (Schwabe)	919
Mitteilung des Kassenführers (Köpke)	921
Dank an Albrecht Weinert	923
Personalia	923
Nächstes Heft „Afranisches ECCE“ erst 1999 (Gräfe)	925
Kranzschleifen (Schwabe)	926
Stammbuchführer mahnen Vitae an	926
In eigener Sache (Zimmermann)	926
Vor 125 Jahren: Herzliches Lebewohl	927

Einladung

zur Mitgliederversammlung

am Sonnabend/Sonntag, 3./4. Oktober 1998,

im Gymnasium St. Augustin Grimma, Klosterstraße 1

Tagesordnung

Sonnabend, 3. Oktober 1998

- 14.00 Uhr Begrüßung und Eröffnung im Musikzimmer (ehemals Synodale)
Vortrag von Herrn Direktor Tschiche über die Situation von
St. Augustin und zur 450-Jahr-Feier von St. Augustin im
Jahr 2000
Diskussion
- 15.00 Uhr Mitgliederversammlung
1. Bericht des Vorsitzenden
 2. Bericht des Kassenführers und der Kassenprüfer
 3. Diskussion
 4. Entlastung des Vorstandes, des Kassenführers und der
Kassenprüfer
 5. Eingegangene Vorschläge und Diskussion dazu
 6. Festlegung der Mitgliedsbeiträge
 7. Verleihung von Ehrenmitgliedschaften
 8. Bericht zum Archiv des VeF
 9. Neuwahl des Vorstandes
 10. Verschiedenes
- 19.00 Uhr Abendessen für alle Gäste mit gemütlichem Beisammensein
(Ort wird noch rechtzeitig durch Anschreiben mitgeteilt)

Sonntag, 4. Oktober 1998

- 9.30 Uhr Gottesdienst in der Frauenkirche mit ECCE-Feier
- 14.00 Uhr Treffen an der Hängebrücke zum „Nimbschenlatsch“ bzw. zur
Motorbootfahrt (oder ggf. mit Bus) nach Nimbschen
Gemeinsames Kaffeetrinken
- Gegen
- 17.00 Uhr Schlußrunde

Herausgeber: Verein ehemaliger Fürstenschüler e. V.
Verantwortlich: Wolfgang Zimmermann, Tzschirnerstraße 15
02625 Bautzen
Tel.: 0359/4 29 13

Teilnahmemeldungen bitte bis 20. Juli d. J. an Wolfgang Zimmermann,
Tzschirnerstraße 15, 02625 Bautzen.

Bitte gleichzeitig den Teilnehmerbeitrag (60 DM pro Person) auf das Konto
des VeF überweisen (Formular liegt dem Heft 45 bei).

Angebracht wäre auch, auf der Teilnahmeerklärung anzugeben, ob man zum „Nimbschenlatsch“ das Motorboot oder den Bus benutzen will (mit Personenzahl), da entsprechende Bestellungen abgegeben werden müssen. Für die nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmenden Gäste könnte auf Wunsch auch ein Besuch des Göschenhauses in Grimma/Hohnstädt organisiert werden.

Wer ein Quartier benötigt, wende sich bitte möglichst bald an eines der nachstehend aufgeführten Hotels oder an das Fremdenverkehrsamt Grimma (Markt 23, 04668 Grimma, Tel. 03437/919853).

Hotel Stadt Grimma, Am Schwanenteich, 04668 Grimma,
Tel. 03437/91 11 00 oder 91 13 62

Hotel Goldenes Schiff, Leipziger Platz 6, 04668 Grimma,
Tel. 03437/9 88 00

Hotel Grimma-Süd, Gabelsberger Straße 3, 04668 Grimma,
Tel. 03437/94 50 74 u. 94 50 75

Hotel Kloster Nimbschen, Landstraße 1, 04668 Grimma,
OT Kloster Nimbschen, Tel. 03437/99 50

Hotel Zur Schiffsmühle, Zur Schiffsmühle 1, 04668 Grimma/Höfgen,
Tel. 03437/91 02 86 u. 91 03 12

Hotel Hospitalschänke, Leisniger Straße 54, 04668 Grimma,
Tel. 03437/91 29 63

Der Vorstand

Gesprächsrunde zu St. Afra

Für den 25. November 1997 hatte der Sächsische Staatsminister für Kultus, Herr Dr. Röbler, zu einer abendlichen Gesprächsrunde zu St. Afra in den Vortragssaal der Albrechtsburg Meißen eingeladen. Am Gespräch nahm noch Herr Dr. Steckfuß vom VeF teil, der freundlicherweise den anliegenden Bericht verfaßt hat (dort auch Teilnehmer). Noch vor Beginn der Gesprächsrunde fand getrennt je eine intensive Aussprache mit Herrn Kultusminister Dr. Röbler und Frau Ministerialrätin Koch zur Internatskonzeption St. Afra statt. Das gegenwärtige Konzept sieht eine Trennung von Mittel- und Oberstufe, d. h. 7.–10. und 11.+12. Schuljahr im Internat vor. Damit wird das in den früheren Fürstenschulen verwirklichte Prinzip der gegenseitigen Erziehung, insbesondere der Verantwortlichkeit der Älteren gegenüber den Jüngeren, durchbrochen. Generell stellte diese Vorgabe eine Abkehr von der Tradition der sächsischen Fürstenschulen dar. Sowohl dem Kultusminister

als auch Frau Ministerialrätin Koch wurde dargelegt, daß der VeF-Vorstand es unverständlich findet, daß mit dieser Vorgabe bewährte sächsische Traditionen verlassen werden, sogar die bewährte Einheit von Internat und Schule gestört wird. In der nächsten Tradition trug das Internat die Hauptlast der Erziehung (gegenseitig), einschließlich der Erziehung zum Pflichtbewußtsein.

Mit der o. g. Festlegung wird diese Internatsfunktion geschwächt. Abgesehen davon sind in der Oberstufe noch Schwierigkeiten bezüglich – für das Internat unumgänglicher – moralischer Regeln zu befürchten. Herr Kultusminister Dr. Röbler verteidigte die gegenwärtige Konzeption mit dem Hinweis, daß die vorgesehene Konzeption mit der u. a. in England üblichen Praxis übereinstimme. Frau Ministerialrätin Koch verwies darauf, daß der Schulbetrieb mit dem 7. und 10. Schuljahr im Jahre 2001 aufgenommen wird und diese gemeinsam untergebracht werden. Auch mit dem Übergang des 10. in das 11. Schuljahr wäre eine Trennung wegen des abschnittswisen Internatsbaus nicht möglich. Die endgültige Konzeption läge damit in der Hand der Schulleitung. Die bestätigte Konzeption, die ein Arbeitszimmer mit 8 Plätzen, zugeordnet zu 4 Zweibettzimmern vorsieht, müsse jedoch aufrecht erhalten werden (Hinweis: Zu 2 Arbeitsräumen, d. h. 16 Schülern eine Sanitäreinheit mit Toiletten, Waschbecken, Duschen und eine Kammer für Reinigungsgerät und Koffer).

Herrn Kultusminister Dr. Röbler und Frau Ministerialrätin Koch wurde dargelegt, daß der VeF-Vorstand auch weiterhin für Verwirklichung der Fürstenschultradition und der entsprechenden Internatsorganisation eintreten werde. Ungeachtet dieser Differenz ist der VeF bereit, in allen Phasen der Gründung von St. Afra mitzuarbeiten.

Köpsel

Bericht: Gesprächsrunde zu St. Afra

in der Meißner Albrechtsburg am 25. 11. 97

Leitung: Kultusminister Dr. Röbler

Teilnehmer: Mitglieder des Gründungsausschusses, Frau Min. Rt. Koch vom Kultusministerium (Sachgebietsleiterin Gymnasium), Frau Landrätin Koch, Meißen Oberbürgermeister Dr. Pohlack, Mitglieder des Meißner Stadtrates (CDU; SPD, FDP, Grüne, PDS), Sächsische Zeitung, MDR-Kultur)

Vom Gründungsausschuß: Prof. Dr. Köpsel (VeF), Dr. Esser (Dir. Gymnasium Salem) und andere, mir nicht Bekannte)

Kultusminister stelle das bisher erarbeitete Konzept für die neue Landeschule St. Afra wortwörtlich nach der beiliegenden Information vor, die sich

fast ausschließlich auf die Schule und ihre Bildungsziele bezog und nur in vagen Andeutungen auf die Erziehung im Internat, wenn auch auf den unlöslichen Zusammenhang zwischen beiden Teilen verwiesen wurde. Erläuterungen gab – vielleicht ein wenig hochgestochen, aber sehr freundlich und verständnisvoll den Fragern gegenüber – Herr Dr. Esser, wobei er betonte, daß er heute jeden Hinweis auf „Salem“ vermeiden wolle. (Offenbar wegen entsprechender Erfahrungen). Klar und sachlich ergänzte Prof. Dr. Köpsel, vertrat dabei deutlich die Auffassungen der alten Fürstenschüler.

Darüber, daß das vorgelegte Bildungsprogramm sehr anspruchsvoll ist und darüber die zu erwartenden Schwierigkeiten bei seiner Umsetzung, sind sich die Beteiligten völlig im Klaren. Insbesondere bezieht sich diese Einsicht auf die Auswahl der Lehrer wie auch der Schüler, für die eine strenge Aufnahmeprüfung, ein einwöchiger Probeunterricht und Probeaufenthalt im Internat und eine weitere 1/2-jährige Probeschulzeit vorgesehen sind. Die Lehrstellen sollen bundes- und europaweit ausgeschrieben werden. (Muttersprachenlehrer). Um den Zugang von Schülern macht man sich offenbar keine Sorgen, da bereits Anfragen in großer Zahl vorliegen.

Zum Bildungsprogramm gab es allgemein Zustimmung, so daß ich mich auf Anregungen zur materiellen Ausstattung des Internates beschränken konnte, Fragen des Inspektoriats und Hebdomadars wurden nicht erörtert. In meinen Diskussionsbemerkungen bezog ich mich eingangs auf die angegebene Unterbringung der Schüler in 2-Bettzimmern vor allem wegen der Kosten und Unübersichtlichkeit für die Kontrollierenden (150 Einheiten!) und warnte vor zu luxuriöser Ausstattung. Zur Illustration hatte ich dazu dem Kultusminister das alte Album „Afranisches Schülerleben“ mit dem Bemerkten überreicht, daß die Einrichtungen zu meiner Zeit fast demgegenüber unverändert in Gebrauch waren und von uns als ausreichend angesehen wurden. Ich sprach mich dafür aus, daß gerade wegen des ausgeprägten Anspruchsdenkens der heutigen jungen Generation Erziehung zu Bescheidenheit notwendig sei, um sie auf die zu erwartenden Einschränkungen vorzubereiten.

Die kluge und sehr engagierte Min. Rätin Koch konnte mich z. T. mit der Mitteilung beruhigen, daß zwar 2-Bett-**Schlaf**zimmer vorgesehen seien, die Arbeitsräume aber mit 8 Schülern belegt werden sollen, die sich aus den einzelnen Jahrgängen rekrutieren sollen.

Die neue Schule sieht zwar die finanzielle Förderung bedürftiger Schüler vor, hofft aber offenbar auch auf zahlungskräftige Eltern und großzügige Sponsoren aus der Wirtschaft, die, wie ich bemerkte, aus unserer Region kaum im erforderlichen Umfang zu erwarten sind. Mein Hinweis auf die beträchtlichen, widerrechtlich enteigneten Vermögenswerte unserer Schulen wurde vom Minister damit entkräftet, daß ein unmittelbarer Zugriff auf diese jetzt dem

Staatsvermögen „zugeordneten“ Werte wohl nicht mehr möglich sein werde. Stattdessen wurde auf einen zu gründenden Förderverein oder eine Stiftung hingewiesen. Auch die aus dem Publikum kommende Anregung, wieder die traditionelle Bezeichnung „Fürstenschule“ in den Schulnamen aufzunehmen, wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß sich diese Bezeichnung mit der Auffassung eines demokratischen **Freistaates** nicht vertrage.

Bereits zuvor hatte ich angemerkt, daß wir Afraner uns nie als Elite empfunden hätten, daß der Anteil adliger Schüler von Anfang an eng begrenzt war, daß uns jeder Snobismus und jede Angeberei, jede Überheblichkeit anderen Schulen gegenüber fremd war. Unterschiede zu diesen Beständen eher darin, daß wir z. B. die Tanzstunde in unseren Konfirmandenanzügen absolvierten, während am Franziskanerum bereits die ersten Abendanzüge zu sehen waren. Ich glaubte, auch vor der Aufnahme von Schülern aus wohlstandsgeschädigten Familien warnen zu müssen, da daran u. a. Meinerzhagen zugrunde gegangen sei (was Herrn Dr. Esser zu nachdrücklichem Nicken veranlaßte).

Es war nun nicht so, daß ich mich in der Gesprächsrunde unangemessen breit machen wollte, wenn ich mich auch zweimal zu Wort gemeldet habe. Vielmehr gab es eine rege Diskussion von allen Seiten. Mein Anliegen war es vielmehr, Irrtümer zur Tradition der alten Schule zu berichtigen und die Position von Herrn Prof. Dr. Köpsel zu bestärken, falls das überhaupt notwendig gewesen sein sollte. Vielleicht war das aber auch dem Gründungsausschuß und Ministerium gegenüber nicht ganz unangebracht.

Dr. Streckfuß, Meißen

Bericht über die 1. Phase des baulichen Realisierungswettbewerbs Landesgymnasium St. Afra Meißen 17. + 18. 12. 1997

Preisgerichtssitzung für die 1. Phase des baulichen Realisierungswettbewerbes Landesgymnasium St. Afra Meißen 17. + 18. 12. 1997 Kleiststraße 10 – Kleistkarree 01129 Dresden-Pieschen.

H.-J. Kliemant, 2. Vorsitzender VeF

Das Preisgericht setzt sich aus 5+5 Fachpreisrichtern, 4+5 Sachpreisrichtern (Zweite Zahl: Vertreter einschließlich 1 ständig anwesender Vertreter) und 6 sachverständigen Beratern zusammen.

Als Sachpreisrichter sind u. a. benannt:

Prof. Dr. Ing. habil. Ralf Köpsel 1. Vorsitzender VeF, Mitglied des Gründungsausschusses,

Stellvertreter: Dr. med. Hans-Jürgen Kliemant, 2. Vorsitzender VeF. Der

Wettbewerb war europaweit ausgeschrieben. Von 680 Anforderungen der Unterlagen gingen 328 Arbeiten beim Staatshochbauamt II in Dresden ein. Um eine anonyme Beurteilung zu sichern, sind diese mit vierstelligen Tarnzahlen verschlüsselt.

Die Arbeiten wurden in einem großen Raum aufgehängt sowie in einer Mappe den Preisgerichtsmitgliedern zur Hand gegeben.

Gefordert waren: Wohngruppen, Mentoren-Wohnungen, Gästeapartments, Mensa, zwei Cafeterien, Hobby- u. Freizeiträume, Dienstwohnung für Schulleiter, Sporthalle, Außensportanlagen und Stellplätze für PKW.

Der umfangreiche alte Baumbestand und der Parkcharakter sollen erhalten werden. Einordnung der Gebäude in das Stadtbild (Höhen), Sichtachsen von der Nossenerstr., Innenstadt und Meißen rechts sind zu berücksichtigen.

Die Fläche des ehemaligen Schulparkes der Fürsten- und Landesschule/ Staatliches Gymnasium St. Afra Meißen beträgt 360 300 qm. Sie ist in den Jahren 1951–1961 mit 5 Großblöcken und weiteren kleinteiligen Gebäuden bebaut worden. Diese wurden zuletzt von der Fachhochschule für sächsische Verwaltung genutzt.

Von der Möglichkeit, diese Gebäude in die Gestaltung einzubeziehen, wurde wenig Gebrauch gemacht.

Die Baumaßnahmen sollen in drei voneinander unabhängigen Bauabschnitten realisiert werden.

In den Arbeiten wurden Gebäude mit 2–8 Geschossen dargestellt. Man sah Einzelhäuser, Punkthäuser, Wohntürme, Gebäudegruppen, Wohnzeilen und Gartenhöfe, Gebäuderiegel mit Wohnhöfen, Wohnwürfel, Atriumhäuser, introvertierte Hofanlagen, Blockbebauung, Amphitheater. Bungalowanlagen unter Baumhöhe, Gebäude von Typ Kloster oder Burg, Maisonettenhäuser für Mentoren.

Wir waren bemüht, unsere Interessen zu vertreten. Von 328 eingereichten Arbeiten verblieben 30-minimal 25 für die 2. Phase. Die Auswahl erfolgte in mehreren Rundgängen, wobei kontroverse Meinungen besonders im letzten Rundgang zu Entscheidungen durch Abstimmung führten. Die Preisgerichtssitzungen endeten am 1. Tag um 23.00 Uhr, am 2. Tag um 21.00 Uhr. An der Preisgerichtssitzung nahmen die Preisrichter und die Vertreter teil. Die Sitzung war ausgezeichnet durch das zuständige Staatshochbauamt II, Dresden vorbereitet. Der Raum bot die Möglichkeit, zu jeder Arbeit den geforderten Grundriss + Sichtachsen in Originalgröße auszuhängen. Zu jeder Arbeit war eine Prüfliste bezüglich der Einhaltung der Vorgaben (Flächenbilanz, Realisierbarkeit der Bauabschnitte, Erhaltung des Baumbestandes u. a.) erarbeitet worden.

Bei Unklarheit, ob termingerecht eingereicht wurde, ist der Poststempel maßgebend (betrifft maximal 5 der eingereichten Arbeiten).

Die verbliebenen Bewerber haben ihre Konzeptvorschläge detailliert auszu-

arbeiten und ein Modell einzureichen.

Das Preisgericht zur Entscheidung der 2. Phase findet am 10. + 11. 03. 1998 statt.

Der Schulbetrieb auf St. Afra soll im Jahr 2001 parallel mit den Klassen 7 und 10 beginnen.

Dr. med.Hans-Jürgen Kliemant

Niederschrift

zur erweiterten Vorstandssitzung

am 1. 11. 1997 in Dresden, Frankenstraße 7 (Haus Köpsel)

Teilnehmer: Kliemant, Schallock,, Köpke, Köpsel, Steger, Wätzig, Gründel, Zimmermann, Schwabe

Pfarrer Wolfgang Zimmermann, Bautzen, hat sich schon im Vorfeld der Zusammenkunft bereit erklärt, die Aufgaben von Albrecht Weinert zu übernehmen. Es wurde Einigkeit darüber erzielt, W. Zimmermann – ungeachtet der Statutenbestimmung, aber als unumgänglich notwendig – in den Vorstand zu kooptieren. W. Zimmermann hat bereits mit A. Weinert Kontakt betr. des nächsten Sapere aude aufgenommen und wird diesen im Januar in Bremerhaven aufsuchen (Kosten: VeF).

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Position des VeF-Vorstandes zur Schulkonzeption St. Afra. Nach ausführlicher und intensiver Diskussion wurde Übereinstimmung bezüglich folgender Punkte erzielt:

- Zumindest die Internatskonzeption – geteilte Unterbringung von Mittel- und Oberstufe – entspricht nicht der Tradition der Fürstenschulen. Gleiches gilt für das Verhältnis Internatserziehung – schulische Ausbildung: Die Fürstenschulen waren Internat mit angeschlossener Schule, während St. Afra gemäß Konzeption eine Schule mit hohen Ansprüchen mit angeschlossener gehobener Unterbringung (im Internat) werden soll.
- Minister Rößler ist mitzuteilen, daß der VeF-Vorstand die konzeptionellen Vorstellungen zu St. Afra bezüglich des Internats (siehe erster Punkt) nicht mitträgt und darauf drängt, diese Frage nochmals zu überdenken.
- Ungeachtet der genannten Differenzen wird der VeF weiterhin die Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium des Freistaates Sachsen suchen, um weiterhin auf die Übernahme von erhaltenswerten Traditionen zu drängen.
- Der VeF-Vorstand wird insbesondere die Mitwirkung bei der Berufung des Gründungsrektors für St. Afra suchen. Über den Gründungsrektor wird

insbesondere eine Chance gesehen, auf die Einheit von Internat und Schule hinzuwirken.

Der zweite wichtige Besprechungspunkt betraf die Wirksamkeit für und die Zusammenarbeit mit St. Augustin, nachdem die Übernahme von St. Augustin als städtisches Gymnasium als nicht mehr umkehrbar eingeschätzt werden muß. Ein Zusammenschluß mit dem VeF – sofort oder langfristig – wird seitens des Schulvereins St. Augustin abgelehnt. Eine Option für eine zukünftige Übernahme von St. Augustin als Landesschule – frühestens in zehn Jahren – ist nur gegeben, wenn es gelingt, den Internatsbetrieb aufrecht zu erhalten.

Hinweise: Bereits zum Schulfest St. Augustin im September hat im Rahmen einer kleinen Gesprächsrunde (Köpke, Schwabe, Behr, Gräfe, Köpsel) Herr Behr zugesagt, seine aus seiner früheren Tätigkeit als Journalist resultierende Kenntnisse zu nutzen, die Fürstenschulen in der Öffentlichkeit stärker bekannt zu machen und insbesondere für das Internat St. Augustin zu werben.

Festlegungen zu beiden Punkten:

1. Vorprüfung für ein Symposium zur Tradition der sächsischen Fürstenschulen. Hierzu ist insbesondere die Mitwirkungsbereitschaft des Pförtner-Vereins als auch des Rektors von Schulpforta sicherzustellen. Die erforderlichen Vorklärungen wurden freundlicherweise übernommen durch R. Gründel und H.-A. Steger.
2. Kontaktaufnahme zu Herrn v. d. Lippe mit dem Ziel, den auf offiziellem Wege bisher nicht erreichten Kontakt zu mdr-Kultur (Fernsehen) auf diesem Wege zu erreichen, durch H.-A. Steger.

Allgemeines:

1. K. Schwabe wird als offizieller Verbindungsmann zum Vorbereitungskomitee für die 450-Jahr-Feier von St. Augustin fungieren.
2. In Nachfolge von A. Weinert wird Herr Stielau der Melancthon-Stiftung als neues Mitglied vorgeschlagen. Die Zustimmung von Herrn Stielau liegt vor.
3. Der Vorstand erteilt nachträglich die Zustimmung zur Mitwirkung des 1. Vorsitzenden und als Vertreter des 2. Vorsitzenden als Sachpreisrichter im Preisgericht zum ausgelobten „Baulicher Realisierungswettbewerb Landesgymnasium St. Afra Meißen“.

Weitere Preisrichter

Sachpreisrichter:

Dr. W. Esser, Gründungsausschuß St. Afra/Gymnasium Schloß Spetzgart
Frau MR. U. Koch, Sächs. Staatsministerium für Kultus
Dr. Th. Pohlack, Oberbürgermeister der Stadt Meißen

Fachpreisrichter:

Dr.-Ing. V. Benedix, Architekt, Freiberg
Prof. K.-J. Mahler, Architekt, Stuttgart
MDgt W. K. Reidner, Sächs. Staatsministerium für Finanzen
Prof. C. Weber, Architekt, Dresden/Stuttgart
Dipl.-Ing. U. Zimmermann, Architekt, Dresden

Anmerkung:

Herr Stielau wurde vorab gebeten, sich am Wettbewerb zu beteiligen

Dresden, den 1. 11. 1997

Prof. Dr.-Ing. habil. R. Köpsel

1. Vorsitzender VeF

Erstes Schülertreffen ehemaliger Fürstenschüler des Jahrganges A 42 in Meißen im September 1997

Nach 55 Jahren trafen sich 12 ehemalige Schüler zum ersten Mal in Meißen, um Erinnerungen an die gemeinsame Internatszeit ab 1942 im Gymnasium St. Afra auszutauschen..

Nach dem zögerlichen Raten der Namen und dem erfreuten Neukennenlernen jedes Einzelnen entwickelte sich sehr bald, unterstützt von 8 anwesenden Ehefrauen, eine vertraute Atmosphäre.

Alle haben trotz Schwierigkeiten durch Kriegs- und Nachkriegszeit, Veränderung der Wohn- und Lebensverhältnisse und z. T. fehlender Elternteile eine solide Ausbildung und folgende Berufsentwicklung erreicht. Wichtige Grundlagen in unseren z. T. sehr unterschiedlichen Lebenswegen in Ost und West waren für das Erreichte die in jungen Jahren geforderte Disziplin, Selbständigkeit und nicht zuletzt die humanistische Erziehung ganz im Sinne von „Sapere aude“.

Von besonderem Interesse war ein altes Klassenfoto, das für alle nochmals schnell vervielfältigt wurde und auf dem sich leider die beiden anwesenden „Abgänger“ nach Prag (Ende 1943) nicht wiederfanden.

Mit besonderem Interesse folgten wir einem Besuch des ehemaligen Schulgebäudes in der Freiheit 13. bei dem wir durch den Stellvertreter des Direktors des heutigen St. Afra-Gymnasiums, Herrn Liebtrau, sehr gut informiert und betreut wurden. Nach erfrischender, kritischer Diskussion besonders über die Konzepte des Afra-Nachfolge-Elite Gymnasiums war bedauernd für uns festzustellen, daß unsere A 42 als letzte Afraner-Klasse alter Prägung die letzte Gelegenheit vorerst zur eingeschränkten Schulbesichtigung hatten, da in einem Jahr bereits Renovierung und Umbau der steinernen Tradition angesagt sind

Die neuen Beziehungen zwischen uns und die Erneuerung alter Freundschaften haben den Grundstein für eine neue A 42-Tradition gelegt, der nach mehrheitlichen Auffassungen durch ein regelmäßiges Treffen am vorletzten Samstag/Sonntag im September vorerst jährlich 15 Uhr im Ratskeller Meißen ein Rahmen gegeben wird. Wir hoffen, daß auch weitere Interessierte und Entschuldigte daran teilnehmen.

Günter Froberg, Fürstenwalde

Klaus Steinhaußen (A 1942) **SPÄTES ERINNERN** Gedichte

Der Lyrikband des Schriftstellers Klaus Steinhaußen fällt aus dem Rahmen üblicher Gedichtbücher, weil seine außergewöhnlich einfühlsamen Verse auf leisen Sohlen daherkommen und trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – ihre Eindringlichkeit und Wirkungskraft viel stringenter erscheinen. Die Zartheit seiner poetischen Formulierungen läßt jenen angenehmen Schauer entstehen, wie es nur meisterlich komponierten Versen gelingt. Der Dichter ist einunddreißig Jahre alt, als er einen VORFRÜHLING beschreibt, wie man ihn sich poetischer kaum vorstellen kann. Seine schönen, glaubwürdigen Metaphern voller Geist und Scharfsinn machen aus wenigen Worten kleine Kunstwerke: „Der Weinberg schluckt noch Wintertränen; ein Flockentanz am Mund zertropft – im Rebenheer die Wege gähnen – am Schuppendach ein Hammer klopft. – Ein Rinnsal spült mir Asche vor die Füße – vom Feuer, das den Frost vertrieb, – bevor gereift der Trauben Süße – ich atme, was vom Herbst mit blieb . . .“ Als Klaus Steinhaußen 60 ist, stehen ihm die Realitäten näher; von den Märchen hat ihn das Leben getrennt, „erwachend hängt es ihm wie ein Mühlstein am Hals.“ Nie habe ich die Mühsal, die zurückliegende Lebensjahre bedeuten, poetischer, im Schmerz verzweifelnder und in der Hoffnung verheißender empfunden als in einem Gedicht UMZUG, das ein Bild des ewigen Wechsels entwirft – Trennung und Aufbruch – Ankommen und neues Beginnen: . . . Unenbehrliches nehme ich mit – auch Allzugewohntes – die Last meiner

Jahre schleppe ich fort. – Einen Brandpfeil schleudere ich in Papier – seelenlos scheint, was ich beschrieb – zu Asche aber werde ich selbst. – Wie oft bin ich so verbrannt, aufbrechend, ehe ich Wurzeln schlug . . . – aber unbelehrbar übe ich Muskeln und Hirn.“

Klaus Steinhaußens Gedichte, die in die Tiefe der Seele schauen, halte ich für die stärksten in diesem Buch. – Ich kann hier nicht alles, was erwähnenswert ist, beschreiben. Freunde guter Literatur sollten in dem kleinen Band auf Forschungsreise gehen. Sie werden die Mühe nicht bereuen. *Arnim Otto*

ISBN 3-9805676-7-2, 100 Seiten, DM 19,50

ARNIM OTTO VERLAG

Postfach 101461 – 63014 Offenbach am Main

Zu beziehen vom Autor, vom Verlag oder von Buchhandlungen.

– 1997 –

ὁ ἄνθρωπος – der Mensch

Seinen Spitznamen klaubten wir aus dem Lexikon.
Glubschäufig watschelte „Froschaug“ auf uns zu.
Welches Auge er auf mich richtete, erriet ich nie.

„Heil Zeus!“ schrien wir mit hochgerecktem Arm.
„Heil Hitler“ murmelte er, den Hals seltsam gereckt.
Wie vom Olymp schielte er über uns hinweg.

Er sei nachtblind, hieß es, doch auch tags
fand er sich mehr mit Göttern und Deklinationen
als mit uns und unseren Untaten zurecht.

Nach einem Schwamm, der seine Stirn traf,
bückte er sich mit nassem, erschrockenem Gesicht.
Er hob ihn auf wie einen archaischen Fund.

Er suchte nach Menschen wie Diogenes.
Doch was er predigte, versank im Gebrüll.
Nur wenn er von Leonidas sprach, lauschten wir ihm.

Bei den Thermopylen vergaßen wir unsere Grausamkeit.
Mit den Argonauten raubten wir das Goldene Vlies.
Auf Trojas Zinnen pflanzten wir das Hakenkreuz.

Ich schämte mich, als ich mich später besann.
„Froschaug“ bekam eine Panzerfaust.
Als Volkssturmmann soll er gefallen sein.

Klaus Steinhaußen 1997
aus dem obengenannten Gedichtband

G 41

ALUMNI QUONDAM GRIMENSES POST QUINQUAGESIMUM ANNUM ABITURIUMAUREUM HABEBANT. ROLANDUS HEGEWALDUS CONVOCVERAT ET OMNES – PAENE – CONVENERUNT. POSTQUAM IMPERIUM MURI AD FINITUM PERDUCTUM EST, IN MEMORIAM ANTIQUIS TEMPORIBUS AEQUALES REFECERUNT AMICITIAM. POEMA ROLANDI ET CARMINA DE SCHOLA, DE DISCIPULIS (SINE PUELLIS!), DE MAGISTRIS ILLUSTRIBUS ETIAM CANTIUNCULAE NUMEROSAE SWINGENTIAE AUDIEBAMUS ET CANTABAMUS. VISITATIO GYMNASIO ST. AUGUSTINO CUM RECTORE HABITO COLLOQUIUM BENIGNUM HABEBAMUS. MALA LOCO SUO MOVEBAMUS ET LAETITIAM AGFITABAMUS.

ANNO POST CHRISTUM NATUM MILLESIMO NONCENTESIMO NONAGESIMO SEPTIMO ANTE DIEM SECUNDUM NONIS JULIIS FECIT PAULUS.

ABITURIUM AUREUM

G 41

4. JULI BIS 6. JULI 1997

PRAEFATIO

FREUNDE, GEFÄHRTEN, VERZEIHT MIR, WENN ICH FOLGEND DAS VERSMAß
NICHT IMMER RECHT TRAF, SAGT DOCH OVID SCHON, DER ALTE LATEINER:
„ÜBER SEIN KÖNNEN HINAUS IST NIEMAND VERPFLICHTET“ UND:
– ULTRA POSSE NEMO OBLIGATUR –
„WENN AUCH DIE KRÄFTE VERSAGEN, IST DOCH DER WILLE ZU LOBEN.“
– UT DESINT VIRES, TAMEN EST LAUDANDA VOLUNTAS –
UND WENN NACH VERGIL MAN KLEINES MIT GROßEM VERGLEICHEN DARF,
– SI PARVA LICET COMPONERE MAGNIS –
SO TRAF AUCH SCHON SPOTT DIE XENIEN DER KLASSIKER EINST MIT DEM VERS:
„IN WEIMAR UND JENA MACHT MAN HEXAMETER WIE DER;
ABER DIE PENTAMETER SIND DOCH NOCH VIEL SCHRECKLICHER“.

HERAUSGEBER: HEGI IM SELBSTVERLAG

PREIS: IN DER TAT NICHT STARK LOGARITHMUS I DEUTSCHE MARK

SALUTATIO

SINGE, OH MUSE, EIN LIED VON DEN SCHÖNEN, DEN HEUTIGEN TAGEN,
WO WIR NACH FÜNFZIG JAHREN UNS TREFFEN MIT FREUDE IM HERZEN,
ABITURIUM AUREUM ZU FEIERN UNTER UNS ALTEN GEFÄHRTEN.
FÜNFZIG JAHRE ZUVOR, ALS WIR, KRIEG UND VERDERBEN ENTRONNEN,
EHEMALS HELFER DER FLAK, AUCH AUFGEBOT, LETZTES, DER BRAUNEN VERDERBER,
HATTEN DIE SCHULBANK WIEDER BEZOGEN UND NUN DEN KRÖNENDEN ABSCHLUß,
DAS ABITURIUM, ERREICHTEN UND MIT DEM SPRUNG VON DER SCHWELLE
DIE PENNE VERLIEßEN, WAR DIE ZEIT AUS DEN FUGEN. IDEALE DER JUGEND
ZERSTÖRT UND ZERRONNEN UND CHAOS UMHER, SUCHTE JEDER VON UNS,
NOCH ZÖGERND UND ZWEIFELND, NACH NEUEM, OFT STEINIGEN WEG IN DIE ZUKUNFT.
SO TRENNTEN UNS WEGE UND ZIELE FÜR LANGE ZEIT.
NUR WENIGE TRAFEN SICH WIEDER, SELTEN, IM LAUFE DES LEBENS,
NICHT WISSEND, WO DIE MEISTEN GEFÄHRTEN VERBLIEBEN.
AUCH TRENNTEN UNS FEINDLICHE WELTEN, FREUNDE, DIE VORMALS VEREINT.
DAS SCHICKSAL HAT KEINEN VERWÖHNT VON UNS ALLEN,
DOCH JEDER KÄMPFTE SICH DURCH UND KEINER GING UNTER
IM BRODELNDEN MEER DES GESCHEHENS, IN DEN STÜRMEN DER ZEIT.
SO BLICKEN WIR DANKBAR ZURÜCK AUF DIE STRECKE DES LEBENS,
DIE WIR BISHER DURCHMESSEN MIT FREUDEN UND LEIDEN,
MIT UNSERER TREUEN GEFÄHRTIN, MIT KINDERN UND ENKELN AUCH SCHON.
DOCH DA KAM DAS JAHR NUN IM KREISENDEN LAUFE DER ZEITEN,
WO ALLES SICH WANDELT, DIE ÄUßERE TRENnung VERSCHWAND,
UND IM GEFOLGE DANN FANDEN SICH WIEDER GEFÄHRTEN VON EINST,
UND DER WUNSCH KAM AUF, DAß DOCH ALLE GEMEINSAM SOLLTEN SICH TREFFEN.
HEUTE GESCHIEHTS UND DANKBAR SIND WIR DEM SCHICKSAL,
DAS UNS, WIEDER VEREINT, FÜR EIN KURZES ZUSAMMENGEFÜHRT,
WENN WIR BISHER DAS LEBEN CEMEISTERT UND MANCHE PRÜFUNG BESTANDEN,
SO SOLLTEN WIR DANKBAR BEDENKEN ALS ALUMNI QUONDAM GRIMENSES,
DAß ETLICHES RÜSTZEUG DAFÜR UNS AUCH HAT GEGEBEN
ILLUSTRE GRIMAM MOL DANUM, UNSRE ALMA MATER VOREINST.
DAHER AUCH, SO SEI UNSER WUNSCH UND DIE HOFFNUNG, DAß BALD
ST. AUGUSTIN WIEDER ERBLÜHT, SO IM WESEN, WIE WIR ES GEKANNT,
UND WIE EINST MORITZ VON SACHSEN, DER KURFÜRST ES HAT BESTIMMT.
MIT FROHEM HERZEN WIR KÖNNTEN SO FEIERN ALS ALTE GRIMMENSER,
WENN WIR'S DENN ERLEBEN, DAS STIFTUNGSFEST ILLUSTRIS MOL DANUM
IM JAHRE ZWEITAUSEND, DAS VIERHUNDERTFÜNFZIGSTE DANN.

ST AUGUSTIN VIVAT, CRESCAT, FLOREAT !

IN MEMORIAM S.T. AUGUSTIN

ERSTER GESANG

INTRODUCTIO –CURRICULUM NOVICII –

SINCE, OH MUSE, DAS LIED VON DEN LANGE VERGANGENEN TAGEN,
 DA WIR ALS NOVEX ERSTMALS DURCHSCHRITTEN DIE HEILIGE PFORTE,
 „PIETATI VIRTUTI DOCTRINAE“, SO STAND ES GESCHRIEBEN DA OBEN.
 DOCH WIR VERSTANDEN NUR BAHNHOF; BIS STIESELS GAR MÄCHTIGER BLEISTIFT
 IN'S HIRN UNS KLOPFTE DEN SINN, ZUGLEICH DOCTRINAM VERBREITEND.
 PIETATI, VIRTUTI NACHSTREBEN, HALF NACH AUCH DER PAPA DES SAALES,
 INDEM ER UNS REICHLICH MIT ÄMTERN BEDACHTE UND SOLCHE VERTEILTE.
 BESETZTEN DEN BESEN, DIE SCHAUFEL UND DES PAPIERS ZU REIßENDE MENGE,
 VERSORGTEN DAMIT GAR EIFRIG DEN GANG UND DES SEKRETES GEMACH,
 MELDEND DANN ZAGEND UND ZITTERND „GANG UND SEKRET VERSORGT“ DEM STRENGEN PAPA.
 DEM LOCHE DER GRAUPEN ENTNAHMEN WIR EILEND DIE DAMPFENDEN SCHÜSSELN,
 ZU SCHLEPPEN SIE AN DER TISCHE GEDRÄNGE, WO ALLE ERHOBEN DIE HÄNDE,
 ZUM VON FRIEDA BEREITETEN MAHLE DAS TISCHWORT ZU SPRECHEN.
 ABER NACHDEM DIE BEGIERDE DES TRANKS UND DER SPEISE GESTILLT WAR,
 WIMMERT VERGEBENS DER NOVEX: „ICH LEGE GESTEIGERTEN WERT“,
 DIE RESTE VERTILGTE EIN ANDERER.
 ZUM HAUSBLEB EILT DANN DER NOVEX, EMSIG, DIE KARTE ZUM BADE ZU HOLEN,
 WARD WEITER AUF PASSI GESCHICKT, VON DA NOCH ZUM RENTAMT.
 VERGEBENS ERBAT ER DIE KARTE UND OHNE STEIGT ER HINAB
 IN DIE KATAKOMBEN, ZUM KELLER DER DUSCHEN, WO ER EMPFÄNGT
 STATT DER KARTE DIE TAUFTE DES NOVEX, GEREICHT MIT DEM KNOTEN DES HANDTUCHS,
 GENÄßT VON DEN STRAHLEN DES WASSERS, GESCHWUNGEN VON HEULENDER MEUTE.
 NUNMEHR ABER IST ER ALUMNUS, GELITTEN WOHL UNTER DEN ANDREN,
 AM ENDE DES TISCHES; SEIN AMT ZU VERSEHEN, PIETATI, VIRTUTI VERPFLICHTET.
 ALS DANN DIE SONNE HINABSANK UND DAS DUNKEL HERAUFGOG,
 BOT KAMMERSCHLUß DER INSPEKTOR UND DER NOVEX ENTFLEUCHT IN DIE MOLLE
 BEIM SCHAUKELN DES TOPPS. AUF DER HÄRTE DES LAGERS GEDENKT ER
 DER PLAGEN DES TAGES UND DAß ER NUN IST AUGUSTINER.
 DEM HEIMWEH BLEIBET KAUM RAUM, DENN SANFT ENTSCHLUMMERT DER NOVEX,
 ÜBERWÄLTIGT VON SCHLAF UND TRAUM, IN DEN ARMEN DES MORPHEUS.

ZWEITER GESANG

VITAE MEMORIAE ALUMNORUM

ALS AUFDÄMMERND NUN EOS MIT ROSENFINGERN EMORSTIEG,
 RAMMELT ES LÄRMEND UM SECHS UND SCHAUKELT DER TOPP SEINEN KLANG.
 AUF, AUF VON DER MOLLE UND GÜRTE DIE LENDEN ZUM SPORT,
 KEINEM ALUMNUS GEBÜHRTS, DIE GANZE NACHT ZU DURCHSCHLUMMERN.
 STÜRZE HINAB IN DEN GARTEN, ZU BEGINNEN DEN LAUF
 ODER ALS SCHWIMMER KÜHN TEILEND DIE KALTEN FLUTEN DER MULDE.
 IN DES WASCHSAALS DRÄNGENDER ENGE VOLLZIEHE DIE WÄSCHE IN EILE,
 DENN DICH RUFT DEIN AMT, NOVEX, BESORGE ES RECHT UND GENAU.
 BEIM SAALAPPELL HARRE DER DINGE DIE KOMMEN, DENN DES INSPEKTORS
 SPÄHENDER BLICK HAT LÄNGST SCHON ERKANNT DIE SCHLECHTE VERSORUNG
 DES GANCES, UND EIN PENSUM IST FÄLLIG; ZWEI SEITEN DER „GLOCKE“ NUR
 LERNST DU BEGIERIG DES TAGS UND TRÄGST AM ABEND SIE VOR.
 DEM DOPPELBOXER ENTWISCHT, BIST DU GLÜCKLICH, ZUM FRAB DES MORGENS ZU KOMMEN,
 DRÄNGST DICH IN DIE SCHAR DER DOPPELTEN REIHE, MARKIG VON KNEN BEGRÜßT,
 UND RÜCKST IN DEN SAAL, WO DICH KAKÄUER UND SUPPE ERWARTEN.
 SIEBEN UHR FÜNFZEHN, AUF ZUR LEKTION, SCHÄRFE DEN GEIST UND DIE SINNE,
 MULTUM NON MULTA WIRD GEBOTEN DIR WERDEN BIS ZWÖLF, NUR UNTERBROCHEN
 VOM BROT MIT GENACELTEM SCHMALZE IN DER PAUSE, DER GROßEN,
 BIS ENDLICH SCHAUKELT DER TOPP, VERKÜNDEND DEN MITTAG.
 GEMUSTERT ZUNÄCHST IN DER DOPPELTEN REIHE VOM HEBDOMADAR,
 RÜCKT EIN IN DEN SAAL DIE HUNGRIGE MEUTE, DEN FRAB ZU ERWARTEN.
 ZUVOR NOCH DER TISCHSPRUCH; MIT MARKIGEN WORTEN GESCHMETTERT:
 „HERR, LAß UNS HUNGERN DANN UND WANN“, SO SCHAHLT ES,
 WEIL „SATTSEIN MACHT STUMPF UND TRÄGE“;
 DOCH AUCH BLASPHEMISCH SCHMÄHEND DIE MÜHE DER KÜCHE:
 „MULDE, DIE DIES ANGESCHWEMMT, FRIEDA, DIE DIES RAUSGESTIEMMT,
 LIEBE MULDE, LIEBE FRIEDA, SO ETWAS, DAS WAR NOCH NIE DA!“
 NUN HURDIG, DAS ESSEN, SIEH ZU NOCH BEIZUFAHREN DEN NACHSCHLAG.
 ERHEB DICH SODANN, ALUMNUS, UND MACH DICH AUF ZUR INSPEXE,
 POST ZU EMPFANGEN DER LIEBEN ZU HAUS, MIT MARKEN FÜR ZUCKER UND BROT,
 VIELLEICHT AUCH EMPFÄNGST DU NUR ABZUG, DANN IST DER URLAUB IM EIMER.
 DANN WANDLE IM GARTEN, ERHOLEND DICH VON DEN STRAPAZEN,
 UND GLÜCKLICH ÜBER DIE FREIZEIT, IN DER KEIN INSPEKTOR DICH STÖRT.
 DOCH EHE ES ZWEI SCHLÄGT, MACH AUF DICH, DEIN AMT ZU VERSORGEN,
 KEHRE DEN GANG UND DIE KAMMER UND MELDE DEM PAPA „VERSORGT“.
 LASSE DICH NIEDER AM TISCH DANN ZUM STRENGEN STUDIEREN,
 SILENTIUM DA HERRSCHET UND EIN LAUTES WORT IST VERPÖNT,

BIS ZWANZIG VOR VIER DAS VESPERBROT WINKET UND DU DICH
 HURTIg BEREIT MACHST, IM URLAUB DIE STADT ZU DURCHSTREIFEN
 AUF DER SUCHE NACH FUTTER, SEI ES DER SALAT AUS MUSCHELN,
 GEMÜSE, DAS SAURE MIX-PICKLES, ODER AUCH NUR DIE HEFE VOM BÄCKER.
 SO DU VORHER SO KLUG WARST, VORGEbLICH FÜR KAUF VON BLEISTIFT, TINTE UND HEFTEN.
 ZU ERBITTEN VOM PFLERGER DIE ZEICHNUNG DES SCHECKS UND DARAUf
 ZWEI MARK VOM RENTAMT ZU HOLEN UND AUCH NOCH MARKEN BESITZT,
 BIST DU GLÜCKLICH ZU PREISEN, DENN NUN KANNST DU PRASSEN
 UND BEI WINKLER, DEM BÄCKER, DIE KUGELN DES RUMS ZUM FRABE VERNASCHEN.
 ANSONSTEN SO BLEIBT DIR NUR WARSCHAUER NOCH, DAS SCHWARZE UND GROBE ZUR SPEISE.
 DOCH SCHON SPÄTESTENS FÜNF SITZEST DU WIEDER AM TISCHE
 IM SAAL DES STUDIERENS UND KÜMMELST ERNEUT BIS HALB SIEBEN,
 BIS DICH ERLÖST DAS SCHAUKELN DES TOPPS VON DER PLAGE,
 UND DU ZUM SPEISESAAL EILEST, DAS ABENDBROT ZU DIR ZU NEHMEN.
 BESCHÄFTIGUNG FOLGT BIS HALB NEUN, GELOCKERT SIND DANN DIE SITTEN,
 ZUM SPIELEN IST ZEIT, ZUM SCHREIBEN VON BRIEFEN, ZUM LESEN,
 AUCH ZUR BERATUNG MIT ÄLTREN, UND BEI DER KLÄRUNG VON FRAGEN
 STEHT DIE MAMA DES TISCHEs ODER DER PAPA DIR BEI.
 ERFREULICH IST'S, STEHT AM TISCHE, DEM DEINEN, EIN FRAB ZUM GEBURTSTAG NOCH AN.
 DOCH AUCH DAS PENSUM, DAS DIR WARD ZUTEIL AM MORGEN ALS STRAFE,
 DAS TRÄGST DU JETZT VOR BEIM PAPA DES SAALS OHNE STOCKEN.
 DANN EILEST DU SCHNELL NOCH HINAB IN DEN SCHUHRAUM, DIE SCHUHE ZU PUTZEN.
 NOCHEINMAL SCHAUKELT DER TOPP, DAS ZEICHEN ZUR RUHE ZU GEHEN,
 FÜR DIE UNTREN IST ES GEBOT; DENN „KAMMERSCHLUß“ HEIßT ES UM NEUN.
 DIE HARTE MOLLE EMPFÄNGT DICH, MIT DEM NAMENSSCHILDE GEZEICHNET.
 HEIMLICH NOCH LAUSCHST DU, MIT DEM HÖRER AM OHR
 VOM SELBSGEBAUTEN DETEKTOR, DIE DRÄHTE AM BODEN VERBORGEN,
 DEN STIMMEN UND TÖNEN, DIE FERN AUS DER WELT ZU DIR DRINGEN,
 BIS DANN AUCH UM ZEHN DIE OBREN ZUR RUHE ERSCHEINEN.
 STILLE NUN HERRSCHT IN DEM SAAL, WO NEUNZIG ALUMNI BOVEN.
 DAS WAR DER TAG, NUR EINER VON VIELEN, IM ILLUSTRIMOLDANO.
 TEMPI PASSATI, HIN STRICH SO DIE ZEIT UND WIR STRICHEN MIT,
 WURDEN KLÜGER UND WEISER IM LAUFE DER JAHRE.
 STIEGEN DIE LEITER DER ÄMTER EMPOR, SPROSSE UM SPROSSE,
 LERNTEN HEIMLICH ZU STAFFEN, ERLANGTEN DEN PAB, DEN VERBOTNEN,
 WURDEN WARTE DER BÜCHER, DES WETTERS, DES SPORTS UND DER BOOTE
 UND ALS KRÖNUNG ZULETZT INSPEKTOREN UND FAMULI, PRIMANER DER PENNE.

DRITTER GESANG

VITAE MEMORIAE PRAECEPTORUM

ALS „TOTENGRÄBER DER SCHULE“ VERSCHRIEN VON KNOBUS, DEM MANN MIT DER LISTE,
 DER IM HANDSTAND ZEIGET SCHWUNGVOLL DIE ZIERDEN DES MANNES;
 OFTMALS ERSCRECKT VON DEM LAUTSTARKEN BRÜLLER DER „FLÄZE DER ANSTALT“: „BV-ARAL“
 VON PAPPUS BELEHRET IN PAN, NACH DEN KÜNSTEN DER GRIECHEN, DEN ALTEN;
 DES SARGES DECKEL BEWEIS HERLEITEND FÜR PYTHAGOREISCHE SÄTZE,
 HIPPOKRATES LUNULAE ZEIGEND ALS GEOMETRISCHE KÜNSTE, Q.E.D. DEMONSTRIEREND
 UND KRÖNEND DEN ABSCHLUß „GLEICH NOLL“ MIT DER FRAGE „WARUM POTSCHEMU?“
 SAFT ZEIGTE UNS AUF DIE ALCHIMISTISCHEN KÜNSTE, WO FERRUM
 VERBUNDEN MIT SULFUR, VERSETZT MIT DER SALZIGEN SAURE, GESTANK PRODUZIERT,
 NACH EIERN, DEN FAULEN, NACH KOFFERN, DIE STANDEN, IM UMKREIS DES NOVEX.
 KNEN ZELEBRIERTE DIE WUNDER DES LEBENS AM SPRINGKRAUT, DEM KLEINEN,
 DEM GELBEN, AUF GRIMMAER FLUREN GAR HEIMISCH ALS UNKRAUT,
 ERGÖTZTE DIE KLASSEN MIT FOTOS UND DIAS AUS ROLLEIFLEX KASTEN.
 WIR ABER FRABEN DEN MOHN, UNREIF, VON DEN GRIMMA'SCHEN FELDERN,
 DAB, BENEBELT VOM OPIUM DES MOHNS, CHEMIKUS BOVTE ZWEI TAGE.
 LATIN WAR DES STIESELS DOMÄNE, GEPEFFERT MIT ALL DER GRAMMATIK,
 ERFUNDEN DEREINST VOM VOLK DER LATINER, DEN ARMEN NOVEX ZU PLAGEN.
 DER SAB IN DER KAMMER DER KLEIDER UND KÜMMELTE LAUT VOR SICH HIN:
 „HIC, HAEC UND HOC, SO HEIßT ES, DAS FÜRWORD, DAS DEMONSTRATIVE,
 DOCH QUI, QUAE UND QUOD WIRD VERWENDET BEZÜGLICH UND FRAGEND ZUGLEICH“.
 DAS FRIEDRICH DER GROBE EIN TROTTEL, DAS HABEN WIR STAUNEND GEHÖRT,
 VON FIFFI, DER DAMIT DEN NEBEL UNS BLIES AUS DEM HIRN, BEZWEIFELND
 SOMIT DIE THESE, DAB MÄNNER, DIE GROBEN, MACHEN GESCHICHTE.
 WAS HENNING-STUß PRIES ÜBER DEN VORZUG DER BIERE AUS GERSTE UND HOPFEN,
 OB AUS MÜNCHEN, OB AUGSBURG, EINBECK, LEIPZIG UND KÖLN,
 HÖHNE GAR SPIELTE UNS VOR VON PLATTEN MIT ENGLISCHEN SCHLAGERN,
 DEN RAUCH DER PFEIFE DES WASSERS UNS GÖNNEND AUS FERNEN LÄNDERN DES OSTENS,
 LOTICHUS UND WARG UNS LEHRTEN MIT HUMANISTISCHEM GEISTE,
 OB ZWICKER UND PFEIFFER, OB LEHMANN DER KÜNSTLER IM PFEIFEN MIT ZWEIFACHER STIMME,
 WAS IMMER DIE ZIPPEN DER PENNE UNS BOTEN, DOCTRINAM ZU GEBEN,
 WIR SOGEN ES EIN, MANCHMAL MOBEND UND ZAGEND OB DES STOFFES UNENDLICHER FÜLLE,
 DABEI UNMERKLICH GEFORMT VOM GEISTE ILLUSTRIMOLDANI UND DAMIT GEFEIT
 VOR DEM UNFLAT, DEM SCHLIMMSTEN, DER BRAUNEN BARBAREN DER ZEIT.
 DER REMINISZENZEN GENUG NUN, DIE ZEIGTEN, WAS ALLES EINST WAR,
 „PIETATI VIRTUTI DOCTRINAE“
 VERBLIEB UNS, IM INNERN, ALS GEISTIGER WERT.

Das 447. Stiftungsfest von St. Augustin

In diesem Jahr fiel der 14. September als Stiftungstag auf einen Sonntag. Zu unserer Schulzeit war das völlig belanglos, war doch der Coetus immer – natürlich außer den Ferien – in der Schule anwesend und einsetzbar. In der heutigen Zeit ist das nun allerdings anders. Freitagnachmittags wird die Schule leer. Die Schülerschaft einschließlich der Internatsschüler feiert das schulfreie Wochenende. Für die Schulleitung entstanden dadurch bei der Programmplanung zum Ablauf des Stiftungsfestes Probleme. Erfreulicherweise konnte aber doch ein Teil der Schülerschaft gewonnen werden, der in die Programmgestaltung integriert werden konnte.

Wie seit der Wende Tradition – der Stiftungstag begann mit dem festlichen Empfang durch den Schulleiter im früheren Synodalzimmer, dem jetzigen Musikzimmer. Umrahmt wurde die Feierstunde von den Darbietungen des – reduzierten, siehe oben – Schulchores. In seiner Rede zog Schulleiter Klaus-Dieter Tschiche Bilanz über das zurückliegende Jahr, berichtete über Erfolgreiches, über weniger Erfolgreiches, über Diskussionswürdiges wie z. B. der Zukunft von St. Augustin, erwähnte anerkennend die Bereitstellung von

900 000 DM der Stadt Grimma für die weitere Restaurierung des Schulgebäudes bis zum Jubiläumsjahr 2000. Diese Tatsache wurde von den Zuhörern gebührend gewürdigt, besonders von den anwesenden Altaugustinern, die auch diesmal zahlreich erschienen waren – etwa 60, mehr als die Schule erwartet hatte, aber auch erfreut über die unvergängliche Verbundenheit zur Schule. 3 Klassentreffen bewiesen das deutlich.

In der Aula hatten die Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums eine Ausstellung aufgebaut, in der sie ihren Besuchern in sehr aufwendiger und detailreicher Form nach systemorientierten Bereichen zeigen wollten, was sie im Unterricht, an Projekttagen oder auch in ihrer Freizeit geschaffen haben. Da alles sehr vielseitig und umfangreich geboten wurde, hätte man mehr Zeit zur Verfügung haben müssen. Doch ein neuer Programmpunkt bat die Gäste schon wieder in das Musikzimmer.

Dort traf sich eine Diskussionsrunde zum Thema „Stifterfiguren“. Eingeladen dazu hatten der Lehrer Jens Schröder, der für dieses Projekt die Verantwortung erteilt bekommen hat, und der Bildhauer Roland Wetzel, der die Restaurierungsarbeiten übernehmen soll. Diskutiert wurde das Finanzierungsproblem und, davon weitgehend abhängig, was notwendig, was machbar und was finanzierbar. Eine befriedigende Endlösung wurde noch nicht gefunden.

Am Nachmittag bot das Schulorchester in der Klosterkirche vor einer stattlichen Zuhörer-Kulisse ein umfangreiches Konzert unter der Leitung von

Musiklehrerin und Orchesterleiterin Frau Nowak. Als Abschluß des Festtages vereinte eine große Kaffeetafel im Speisesaal der Schule Altaugustiner, Gäste, Lehrer und Schüler. Das große Stimmengewirr bewies, daß es an Unterhaltungsstoff nicht fehlte, daß man sich viel zu erzählen hatte und daß man sich schon heute auf das nächste Stiftungsfest freut, wo man sich wieder treffen möchte.

Der anschließende Montag wart für alle Schüler frei. An diesem Tag feierten sie das Schulfest auf ihre eigene Weise bei unzähligen Sport- und Spielveranstaltungen mit sehr weit ausgedehnter Palette.

Kurt Schwabe (G 1930)

Die Sanierung von St. Augustin geht endlich weiter . . .

Bis 1993 hatte der Freistaat Sachsen rund 8 Millionen Mark für die Sanierung des Gymnasiums St. Augustin zur Verfügung gestellt. Mit dieser Finanzierung konnten Dach, Heizung, Turnhalle, Sanitäranlagen, Chemietrakt und das Hauptportal saniert werden. Danach entstand allerdings erst mal eine Pause von 4 Jahren, in der alle handwerklichen Arbeiten ruhten. Der Grund dafür war, daß weder der Freistaat als Eigentümer der Immobilie noch die Stadt Grimma als Schulträger Finanzierungsmittel bereitstellen wollten bzw. konnten. Damit war der weitere Verfall der noch vorhandenen Schäden am und im Gebäude vorprogrammiert. Verfallsschilderungen der Schulleitung nach Dresden an die zuständigen Stellen brachten keine Besserung. Auch die Bemühungen des Vorstandes des VeF direkt in Dresden brachten kein Ergebnis. Die Lage änderte sich schlagartig, als das Finanzministerium die Absicht bekundete, die Immobilie für eine symbolische Mark an die Stadt Grimma zu verkaufen. Die Befürchtungen der Altaugustiner, daß damit die Idee einer Wiedererrichtung als Landesschule gestorben sei, konnten 2 Paragraphen in dem Vertragsentwurf mildern, die besagen, daß das Schulgebäude nicht zweckentfremdet werden darf, sondern immer als Schule genutzt werden muß, und daß der Freistaat im Bedarfsfall das Gebäude für den gleichen Betrag zurückerwerben kann.

Diese Entwicklung erlaubte es der Stadt Grimma, außerplanmäßig (!) – was bei der finanziellen Lage der Kommune hoch gewürdigt werden muß – eine knappe Million DM bereitzustellen, mit der die seit Jahren geplante Sanierung fortgesetzt werden kann. Im Hinblick auf die 800-Jahr-Feier der Stadt Grimma und das 450jährige Jubiläum von St. Augustin im Jahre 2000

werden in 3 Bauabschnitten bis 1999 der Kreuzgang, der Korridor im 1. Obergeschoß, das gesamte Treppenhaus, das Eingangsvestibül (von der Klosterstraße her) malermäßig auf den Originalzustand von 1891 wiederhergestellt, wozu im Auftrag von Bauamt und Denkmalschutz entsprechende Farbstudien durchgeführt worden waren. Auch die Elektroinstallation wird erneuert werden, neue Fenster die alten ersetzen. Da diese Arbeiten nur in den Ferien erfolgen können, sind genaue Absprachen notwendig. 1997 wurde schon eine Summe von 400 000 DM in das Gebäude investiert. In diesem Jahr sind weitere 300 000 DM im städtischen Haushalt für Innenarbeiten vorgesehen, der Rest dann im Jahre 1999. So könnte dann im Jahre 2000 St. Augustin wieder neu im alten Glanz erstrahlen.

Die geschilderte Entwicklung wird natürlich besonders die Altaugustiner interessieren und erfreuen. Und ganz besonders auch der zweite Paragraph im Vertragswerk, der besagt, daß der Freistaat Sachsen St. Augustin bei Bedarf wieder für 1 symbolische Mark zurückerwerben kann. Mit einer Portion Optimismus könnte man evtl. daraus schlußfolgern, daß die Bemühungen um die Wiedererrichtung als Landesschule nicht völlig vom Tisch sind, wie auch der Text des für St. Augustin ungünstigen Kabinettsbeschlusses noch hoffen läßt. Man möge in Dresden auch bedenken, daß der Freistaat Sachsen nach dem verlorenen 1. Weltkrieg an der Erhaltung *b e i d e r* Fürstenschulen festhielt, obwohl zu dieser Zeit seine wirtschaftliche Situation wesentlich schlimmer war als die heutzutage. Die Nachwirkungen des verlorenen Krieges, die Reparationsforderungen der Sieger, die Inflation, die Massenarbeitslosigkeit – höher als heute –, die Weltwirtschaftskrise – Wegfall der Förderung durch das entmachtete Haus Wettin – und dennoch bestanden die Fürstenschulen bis 1943 (St. Afra) bzw. 1945 (St. Augustin). Und auch der Bedarf war da, die damaligen Schülerzahlen bestätigen das. Möchte es wieder so werden!

Kurt Schwabe (G 1930)

Auffinden der Stifterfiguren (aus einem Bericht von Ulrich Adolph)

Dann war die Erinnerung an die Ausgrabungsaktion des Standbildes von König Albert am 2. 8. 97 Gesprächsthema. Dazu lag mein ursprünglich nur für meine Erinnerung geschriebener Text vor, aus dem ich einige Sätze der Einfachheit halber zitiere:

„... Erinnerungen an den Vergrabungsort waren noch bei Rudolf und Harald Quietzsch und bei mir vorhanden. Bei den letzten beiden Kamintreffen hatten

wir darüber diskutiert und auch eine Lageskizze entworfen, die Albrecht Günther an sich genommen hatte, um weiteres zu veranlassen. Damit wurde eine Grabungsgenehmigung bei der Denkmalbehörde erwirkt. Eine Probegrabung hatte nicht zum Erfolg geführt. Harald hatte dann aber die weiteren Aktivitäten zur Preisgabe des Ortes gebremst, weil er erst die Sicherheit haben wollte, daß die Mittel zur Restaurierung und Aufstellung wirklich vorhanden sind. Er wollte verhindern, daß die Figur ausgegraben wird und dann irgendwo vergammelt.

Herr Schwabe hatte sich sehr bemüht, uns zur Preisgabe der Informationen zu bewegen, weil der die Jubiläumsfeier wesentlich mit vorbereitet. Nun wurde die Sache noch aus einem anderen Grunde sehr ernst. Im Rahmen der Rekonstruktion des Museums soll der Hof neu gepflastert werden, so daß entweder beim Ausschachten für das Packlager Zerstörungsgefahr bestand oder das Standbild für dauernd vergraben bleibt. Einem Hilferuf von Herrn Schwabe über Fritz Albrecht vor zwei Wochen konnte ich nicht entsprechen, weil ich nicht Haralds Vorgehen untergraben wollte...

Am Mittwoch rief mich Harald an und bat mich, am Sonnabend, d. 2. 8. 97 in den Grimmaer Museumshof zu kommen, um mitzutun bei der Bezeichnung der Vergrabungsstelle.

Ich fuhr also hin ... und als ich im Museum eintraf, waren außer Herrn Schwabe, Herrn Pippig, Ulrike Müller, Albrecht Günther, dem Museumspersonal und Medienvertretern auch Arbeiter der Sächsischen Restaurierungswerkstatt Grimma mit Werkzeug und Minibagger schon da. Es sollte offenbar nicht nur der Ort bezeichnet, sondern auch gleich die Richtigkeit der Angaben überprüft werden. Gleich nach mir kamen auch Harald und Rudolf und der Landrat Gey und weitere Personen, die ich nicht kannte.

Mir wurde ein bißchen mulmig, weil angesichts der zwischenzeitlich gebauten Garage und des gewachsenen Haselnußbusches der Hof mit einer Erinnerung nur noch grob übereinstimmte. Harald hatte zwar ein Katasterblatt des Grundstückes mit, aber ohne Eintragung des Vergrabungsortes, so daß es wirklich auf unsere Erinnerung ankam, die auch noch dadurch geschwächt war, daß wir ja nicht selber vergraben hatten – das hatten damals ... Stadtarbeiter besorgt ... – sondern von sf/¹⁾ nur mit dem Zeigen des Ortes eingeweiht worden waren. Meine lebhaftere Erinnerung war an zwei Dinge geknüpft, nämlich erstens an die rechte Hofbegrenzung – damals ein Bretterzaun, heute eine Mauer – dort wo sich schräg gegenüber der Museumsingangstür der Hof erweitert, und zweitens zu Füßen des an der Mauer aufgestellten Moritz-Standbildes. Moritz steht jetzt nicht mehr dort, sondern in beklagenswertem verwittertem Zustand im Museumsgebäude, und dort, wo ich den Ort benennen wollte, stand der bewußte Haselnußstrauch. Auch Harald und Rudolf tippten auf diese Stelle, zumal Harald in der Erinnerung an seine Museumsleiterzeit den Standort von Moritz rechts des Busches

einordnete. Der Bagger setzte also dort an zu graben, und wir wurden auf Anhieb nicht fündig. Andauernd stießen wir auf steinigen Untergrund, aber meistens waren es Pflastersteine des Hofes bzw. Bauschutt vom Mauerbau ... Die Reporterin der Zeitungslokalredaktion holte sich die ersten Interviews bei Harald und auch bei mir, und Harald mußte nach weiteren vergeblichen Baggerhüben rechts und links von der erstbezeichneten Stelle schon die vorsichtig gestellte Frage beantworten, was zu tun sei, wenn es heute nicht klappt. Mit verfeinerten Methoden suchen, war seine etwas hilflose Antwort. Dann war längs der Mauer nur noch das Stück links vom Haselnußbusch in Richtung Garage nicht probiert, also mußte der Bagger auch noch dort graben. Das erwies sich als die richtige Stelle, denn plötzlich schürfte er auf einem glatten waagerechten Steinstück, das sich schnell als der Denkmalsockel herausstellte. Alles weitere war dann eine Frage des vorsichtigen Weitergrabens, bei dem sich einige Zerstörungen an der Figur, vor allem im rechten Fußbereich herausstellten...

Der König war außer seinem unter dem Garagenboden liegendem Kopf rundum freigelegt und mit einer Folie abgedeckt. Im Bereich oberhalb der Beine war er als gut erhalten einzuschätzen, jedenfalls viel besser als der in der aggressiven Atmosphäre verwitterte Moritz. Beim Eingraben hatte man die Figur mit verzinktem Blech abgedeckt, was allerdings weitgehend durch Korrosion verschwunden war und einige Rostmarkierungen zurückgelassen hatte.“

Hier sind noch zwei Anmerkungen notwendig:

Erstens sind unsere Erinnerungen getrübt, weil wir weder bei der Abhebung der Figuren vom Sockel noch beim Vergraben dabei waren. Wie sich an Hand der datierten Fotos des damaligen Schülers Pester nun herausstellte, fand die Aktion nicht 1952 statt, wie wir uns einbildeten, sondern bereits im April 1950, als wir weder Schüler noch Arbeitsgemeinschaftsmitglieder waren. Und der von sf¹⁾ uns gegenüber bezeichnete Ort war schlecht rekonstruierbar, da einerseits der als Bezug dienende Standort des Kurfürsten Moritz auch verändert worden war und andererseits die Garage erst später gebaut wurde, als wir von den Veränderungen des Museumshofes schon längst keine Notiz mehr nahmen.

Zweitens stellte sich nach dem Heben der Figur heraus, daß der Kopf weder unter der Schwelle der Garage lag, noch anderweitig gefunden worden ist. Er ist demnach entweder beim Garagenbau zerstört oder von jemanden mitgenommen worden.

1) sf = Heimatforscherin Frau Sturm-Francke

Wie weiter mit den Stifterfiguren . . . ?

Wie bereits bekannt, will die Schulleitung in Verbindung mit dem Verein ehemaliger Fürstenschüler und dem Schulverein St. Augustin bis zum 450-jährigen Jubiläum von St. Augustin im Jahre 2000 ihr Vorhaben verwirklichen, daß die beiden Stifterfiguren des Kurfürsten Moritz und des Königs Albert am 14. September 2000 wieder auf ihren seit 1891 angestammten Standorten im Innenhof von St. Augustin bewundert werden können. Dieses Vorhaben verlangt von allen daran direkt oder indirekt Beteiligten noch eine Menge Arbeit und Finden von Lösungen für die finanzielle Seite der Angelegenheit.

Die Hoffnungen auf Zuweisung von Fördermitteln für diesen Zweck haben sich leider zerschlagen. Auf Bitten der Schulleitung nahm der Präsident des Landesdenkmalschutzamtes in Dresden – Dr. Rietschel – eine Ortsbesichtigung vor, die aber einen anderen Ausgang als erhofft nahm. Der Präsident – ein zur Bewilligung von Fördermitteln ganz wesentlicher Mann – teilte unsere Erwartungen nicht. Er war der Meinung, daß unser Vorhaben nicht förderungswürdig sei, da es sich dabei nicht um eine Restaurierung der Originalfiguren handele. Eine ganz schwache, mit vielen Fragezeichen versehene Hoffnung gäbe es – vielleicht –, wenn wir von den Originalen Kopien im gleichen Material anfertigen lassen würden. Doch die dafür erforderlichen sehr hohen Kosten sind für die Schulleitung ein Absurdum, niemals aufzubringen. Aus Kostenerwägungen tendiert die Schule zu Abgüssen, die wesentlich kostengünstiger wären und ihren Zweck auch erfüllen würden. Die Figur des Kurfürsten Moritz ist im übrigen nach dem jahrzehntelangen Aussetzen den negativen Umwelteinflüssen gegenüber sowieso kaum noch restaurierungsfähig, der Stein rieselt schon beim Berühren – also ist ein Abguß erforderlich. Der Figur des Königs Albert hat die 47-jährige Grablage nicht geschadet, sie sieht wesentlich besser aus und könnte wohl wiederhergestellt werden.

Allerdings ist bei der Exhumierung Alberts Kopf nicht auffindbar gewesen, er muß nach authentischen Vorbildern ersetzt werden. Das dürfte aber für einen Bildhauer kein allzu großes Problem sein. Beim Herunterholen vom Podest war der Kopf noch dran. Das beweisen mehrere Fotos, die im April 1950 bei dieser Aktion geschossen wurden und wovon die Schule Kopien besitzt.

Nach diesem Stand der Dinge hat die Schulleitung beschlossen, daß jetzt erst mal an die Sockel für die beiden Standbilder gedacht werden muß. Die beiden ebenfalls verbuddelten Sockel sind ja wieder entdeckt und gehoben worden. Noch im Jahr 1998 sollen beide Sockel wieder restauriert an ihren alten Plätzen stehen – mit Untergrundfundament und angearbeiteten Stufen wie einst – bereit zur Aufnahme ihrer dazugehörigen Standbilder.

Diese werden natürlich noch mehr Arbeit und Mühen kosten, aber auch wesentlich mehr Finanzen benötigen. Deshalb laufen die Bemühungen um finanzielle Zuschüsse unentwegt weiter. Und deshalb haben auch der Schulverein St. Augustin und der Verein ehemaliger Fürstenschüler in ihren Publikationen zu einer Spendensammlung aufgerufen. Der VeF hat sich im Heft 44 des SAPERE AUDE an die Altaugustiner unter seinen Vereinsmitgliedern mit der Bitte gewandt, mit einer Spende das geschilderte Vorhaben unterstützen zu wollen. Dabei wurde damit gerechnet, daß die alten Augustiner aus Anhänglichkeit an ihre Schule es dankbar begrüßen, wenn der ihnen in der Erinnerung so gut bekannte, aber von den DDR-Machthabern so barbarisch geschändete Innenhof der Schule wieder sein altes und ihnen damit vertrautes Aussehen wieder erhalten soll. Leider sind die eingegangenen Spenden unter den Erwartungen geblieben. Das kann aber auch mit daran liegen, daß Spender versäumt haben, das Spenden-Kennwort „Stifterfiguren“ auf dem Überweisungsformular anzugeben. In diesem Falle wird der allgemein als Spende deklarierte Betrag dem Spendenkonto des VeF zugeordnet. Spender mit diesem Versehen müßten also beim Kassensführer nachträglich noch den Verwendungszweck „Stifterfiguren“ angeben.

Einige VeF-Mitglieder haben sicherlich ihre Spende auch auf das Konto des Schulvereins St. Augustin überwiesen, welche Beträge nicht in der nachstehend angegebenen Spendensumme enthalten sind. Nach dem Stand vom 9. April 1998 sind bis jetzt insgesamt

DM 3 345,00

für die Restaurierung der beiden Stifterfiguren gespendet worden. Zu diesem Betrag könnte noch die Restsumme des „Legates Burck“ hinzukommen, wenn der Sohn des verstorbenen Altaugustiners zustimmt.

Allen Spendern sei hiermit herzlich gedankt.

Da Spendenmittel weiterhin für die Restaurierung der Stifterfiguren erforderlich sind, wird der **Spendenaufruf des VeF** im o. a. Heft des SAPERE AUDE **wiederholt** mit der herzlichen Bitte, das Vorhaben der Schule mit einem Spendenbeitrag zu unterstützen (Konto des VeF Nr. 1802 362 bei der Vereins- und Westbank Hamburg BLZ 200 300 00).

Die erwähnten Fotos hat im April 1950 A. W. M. Pester (G 1949–1953) als Augenzeuge aufgenommen. Die Fotos zeigen, wie mittels Kran Kurfürst Moritz und König Albert von ihren Sockeln gehoben werden.

Kurt Schwabe (G 1930)

„Unsere fürstlichen Sorgenkinder“

Zum Entwicklungsstand der Wiedererrichtung der beiden Innenhofplastiken von St. Augustin

So mancher von Ihnen, der am 14. 09. 1997 im Musiksaal am Interessentengespräch über den Fortlauf des Vorhabens zu Ehren des 450. Jahrestages teilgenommen hat, mag sich berechtigt gefragt haben, was aus den vielen damals geäußerten guten Vorsätzen geworden ist.

Schulleitung, Schulverein, Archivleiter Herr Schwabe pausierten keineswegs in den vergangenen reichlich 7 Monaten, sondern rangen um für uns brauchbare, vor allem bezahlbare Lösungen des Vorhabens. Es ist ein hartes Brot, das wir wieder zu beißen bereit sind. Zunächst warteten wir auf ein Angebot der Fa. Wetzel, die uns bei der Aufstellung der beschädigten Sockel half.

Trotz eindringlicher Bitten des Schulleiters Herrn Tschiche hat sich bis heute leider nichts getan. Die Sockel stehen noch provisorisch im Innenhof, Bruchstücke wurden gesammelt und sichergestellt. Der „Moritz“, inzwischen ausgepackt im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung des Heimatmuseums, steht im Flur desselben. Der ausgegrabene „Albert“ befindet sich, leider ohne Kopf, im Depot der Fa. Wetzel. Auf Vorschlag von Schulleitung und Schulverein bemühten wir uns zunächst um die Sockel.

Diese sollen noch in diesem Jahr restauriert und mit Stufen versehen auf ein Fundament gestellt werden. Die untere Denkmalschutzbehörde genehmigte uns die Restaurierung, nicht die Neuanfertigung. Inzwischen wurden die Kostenvoranschläge von zwei anderen Firmen geprüft, deren Endsummen relativ weit auseinanderliegen. Eine dritte ebenfalls angeschriebene Firma hat noch nicht geantwortet. Wir glauben, trotzdem in der Lage zu sein, die Finanzierung der Sockel zu gewährleisten. Die Stadt Grimma wird demnächst den Auftrag auslösen. Die Zeit drängt.

Unser Finanzplan bezieht sich auf das Angebot, beide Sockel für etwa 25 000,- DM anfertigen zu wollen. Dazu erhalten wir 7000,- DM aus der Kulturraumkasse. Die Stadt Grimma würde einen Betrag von 4000,- DM leisten. 3000,- DM werden vom Konto 2000 der Schule beigesteuert und zu unserer großen Freude, die wir in Dankbarkeit genießen, sind vom Verein ehemaliger Fürstenschüler und dem Schulverein St. Augustin 11 000,- DM zu je einer Hälfte der Gesamtsumme eingegangen. Der Aufruf zur Spende, in verschiedenen Publikationsmöglichkeiten der Schule abgedruckt, trägt nun seine Früchte. Allen, die dazu beigetragen haben, möchten wir ein herzliches Dankeschön sagen.

Wir versuchen, alles zu tun, um die restaurierten Sockel und Stufen möglichst am 14. 09. 1998 der Öffentlichkeit vorzustellen. Inzwischen streckten wir

unsere „Fühler“ bereits über das gesetzte Ziel hinaus, denn die Figuren sollen zum 450. Stiftungsfest auf den Sockeln stehen. Die Kasse wird vorerst leer sein. Ein Kostenangebot einer in der Nähe der Schule befindlichen Firma wurde eingeholt.

Ich zitiere:

1. Figur Albert von Sachsen; Nachempfingung des Kopfes in Ton (Fotos liegen nun vor!) 1800,- DM; Abnahme durch die Denkmalpflege; Kopie des Kopfes in Savonnières-Kalk, Montage; Aufstellung 8000,- DM
2. Figur Moritz von Sachsen; Kopie nach Vorlage aus Universitätsbibliothek Leipzig in Savonnières-Kalk; Aufstellung 64 000,- DM, hinzu kommt die Mehrwertsteuer.

Der Bildhauer versicherte mir, daß Abgüsse der Statuen in Kunstmarmor keineswegs billiger wären und wir dabei auch keine Fördermittel des Freistaates Sachsen erhalten würden. Letztere dürfen nur für Kopien beantragt werden.

Für Vorschläge, um diese Mittel zu erhalten, sind wir jedem dankbar. Für Spenden erst recht! Auch wenn diese finanzielle Situation für uns fast aussichtslos erscheint, bleiben wir dran. Dann erfüllen sich auch Hoffnungen. Die Statue König Albert von Sachsen soll zum Stiftungsfest 1999 auf dem Sockel stehen.

Der Schule St. Augustin ihr ursprüngliches Gepräge wiederzugeben, ein Ensemble der Architektur, Plastik und Gartenkunst zu schaffen, welches die Stadt Grimma aufwertet, ist uns ehrenvolle Verpflichtung.

Jens Schröder GL

Schulverein St. Augustin zu Grimma e. V.

Liebe Mitglieder unseres Schulvereins, liebe Freunde unserer Schule,

mit Blick auf das 450. Stiftungsfest von „St. Augustin“, das wir im Jubiläumsjahr 2000 – zugleich mit dem 800. Geburtstag der Stadt Grimma – feierlich begehen werden, haben wir im Vorstand ein neues, anspruchsvolles Projekt initiiert.

Die Standbilder des Schulgründers Moritz und des Königs Albert von Sachsen sollen wiedererrichtet werden.

In den 50-er Jahren hatten Bilderstürmer die Denkmale nebst Sockeln beseitigt. Moritz hat zwar überlebt, und fristet ein traurig – poröses Dasein im Museum; er bedarf völliger Erneuerung. Gleiches gilt für König Albert, den man im Museumsgelände vergraben hatte. Inzwischen ist die Statue wieder exhumiert worden, leider ohne Kopf – der entweder gestohlen wurde oder in

einem Garagenfundament unwiederbringlich verloren ist.

Die Sockel haben wir im Innenhof bereits ausgegraben, auch hier sind die Schäden beträchtlich.

Über die bisherigen Erfolge sind wir zwar froh, aber der Weg ist sehr mühsam, und leider hat die Denkmalspflege in Dresden uns noch keine Hoffnung auf Fördermittel gemacht.

Die zu erwartenden hohen Kosten – für die Reparatur der Sockel sowie wahrscheinlich völlig neue Abgüsse – überfordern unseren Verein und auch den Verein ehemaliger Fürstenschüler, der das Vorhaben vielfältig unterstützt.

Die Stadt Grimma, der Landrat – auch ein Absolvent dieser Schule – und unsere Schulleitung bemühen sich beim Land Sachsen und dem Bund um Unterstützung, mit den Denkmalen die Tradition und Historie unseres „St. Augustin“ wieder zu beleben und zum Jubiläum ein Stück Identität zu repräsentieren. Da auch wir unser Scherlein dazu beitragen möchten, richten wir an Sie unsere Bitte, unser Vorhaben mit einer Spende zu fördern. Wir fügen ein Überweisungsformular bei, ebenso eine Abbildung, die Ihnen einen Eindruck vermitteln soll, wie es im Innenhof früher aussah und wie es mit den beiden Standbildern wieder aussehen soll.

Grimma, am 1. 12 1997

Der Vorstand

Anmerkung zum Spendenaufruf des Schulvereins St. Augustin

Der Spendenaufruf wurde ohne Überweisungsformular, d. h. zur Information zugeschickt. Es ist zu begrüßen, daß der Schulverein St. Augustin gemeinsam mit dem Verein ehemaliger Fürstenschüler bemüht ist, die Standbilder des Schulgründers Moritz und von König Albert wieder am alten Platz aufzustellen. Daß in dem Spendenaufruf nicht erwähnt wird, daß der Vorschlag von unserem Mitglied Kurt Schwabe gemacht wurde, wollen wir, abgestimmt mit Kurt Schwabe, im Interesse der Sache übersehen.

Den Spendenaufruf des Schulvereins St. Augustin wollen wir zum Anlaß nehmen, an unseren Spendenaufruf zu erinnern und um die Überweisung einer Spende bitten:

Vereins- und Westbank AG, Hamburg, BLZ 200 300 00,
Konto 180 23 62 Verein ehemaliger Fürstenschüler, „Spende“.

Ein Überweisungsformular lag dem Heft 44 bei.

Bernt Ture von zur Mühlen

Erhaltene und verschwundene Fürstenschulbibliotheken in Anhalt und Sachsen

Die Wiedervereinigung Deutschlands hat in den letzten Jahren auch die Bibliotheken in den neuen Bundesländern verstärkt in das Interesse wissenschaftlicher Forschungen gerückt. Nach wie vor ist es nicht leicht, sich über den Erhalt oder die Art und Weise des Verschwindens alter Bibliotheken auf dem Gebiet der inzwischen untergegangenen Deutschen Demokratischen Republik Informationen zu beschaffen. Diskussionen über den Verbleib wertvoller alter Büchersammlungen und das Verschwinden ganzer Bibliotheken hat es in der DDR nicht gegeben. Wer nach Veröffentlichungen zu diesem Thema sucht, der bemüht sich vergebens. In diesem Staat war das Verschwinden von traditionsreichen, oft im Laufe von Jahrhunderten gewachsenen Büchersammlungen ein Tabu, an das nicht gerührt werden durfte. Dieses Tabu betraf nicht nur die als Beutegut von den Trophäenkommissionen der Roten Armee unmittelbar nach dem letzten Weltkrieg in die Sowjetunion transportierten Büchersammlungen, sondern es berührte auch die zur Zeit der Sowjetischen Besatzungszone und sogar zur Zeit des Bestehens der DDR aufgelösten Bibliotheken.

Über die als Beutegut abtransportierten Bibliotheken und ihren Verbleib in Rußland und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion herrscht inzwischen einige Klarheit¹. Da aber die Beschlagnahme und der Abtransport der deutschen Kulturgüter wie Bibliotheken, Kunst- und Antiquitätensammlungen durch die Trophäenkommissionen der Roten Armee außerhalb der vereinbarten Reparationszahlungen Deutschlands und auch außerhalb aller Vereinbarungen der Alliierten geschah, ist es nach wie vor schwierig, die Art des Verschwindens und den Verbleib dieser Kulturgüter restlos aufzuklären. Nicht weniger schwierig gestaltet sich die Suche nach den Büchersammlungen jener Bibliotheken, die von den Machthabern in der Sowjetischen Besatzungszone und von den Herrschenden in der DDR aufgelöst oder gänzlich vernichtet worden sind. Einige

Beispiele sollen hier für viele andere genannt werden. Der Verbleib der Bibliothek des Dessauer Bauhauses ist völlig ungeklärt. Die Auflösung der Bibliothek könnte auch schon vor dem Kriegsende besorgt worden sein. Die Bibliothek der Stadt Ballenstedt rätselt über das Verschwinden von Tausenden alter Bände, auch hier ist der Zeitpunkt ungewiß. In einigen Fällen läßt sich heute durch Recherchen vor Ort herausfinden, in welchem Zustand sich die Bibliotheken befinden. So hat die Bibliothek der alten Fürsten- und Landesschule Schulpforta nur einige wenige Verluste durch Maßnahmen amerikanischer und sowjetischer Offiziere zu melden. Die Bibliothek der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meißen ist vollkommen aufgelöst worden, etwa zwei Drittel der Buchbestände wurden in korrekter Form anderen Bibliotheken übergeben, das restliche Drittel ist bis heute verschwunden. Die Bibliothek der Fürsten- und Landesschule St. Augustin in Grimma wurde von den neuen Machthabern schon bald nach Kriegsende zum Ausverkauf und zur Plünderung freigegeben, von den wertvollen alten Buchbeständen ist heute nichts mehr erhalten. Nicht selten sind Bibliotheken in der DDR, wenn sie die Kriegs- und Nachkriegsjahre glücklicherweise überstanden hatten, in den siebziger und achtziger Jahren von Vertretern einer staatlichen Firma aufgesucht und regelrecht ausgeplündert worden.

Diese Firma Kunst & Antiquitäten GmbH, deren Name noch mehrfach in der Diskussion um den Verbleib der Bibliotheken der Fürsten- und Landesschulen genannt werden wird, war ein selbständig arbeitender Außenbetrieb der Kommerziellen Koordination in der DDR². Die am 20. Februar 1973 gegründete Kunst & Antiquitäten GmbH hatte den Auftrag, Gemälde und Altmeisterzeichnungen,

¹ Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 64 (1996).

² GÜNTER BLUTKE: *Obskure Geschäfte mit Kunst und Antiquitäten*. Berlin 1994.

Bücher- und Münzsammlungen, Graphiken, Kunsthandwerk und Antiquitäten aus öffentlichen Museen, Bibliotheken und privaten Sammlungen herauszuholen und auf dem internationalen Kunstmarkt zu verkaufen. Auf diesem Wege wollte sich die in immer größere wirtschaftliche Not geratene DDR die notwendigen Devisen beschaffen. Was den Ausverkauf alter Büchersammlungen betrifft, die aus öffentlichen Bibliotheken und schließlich auch aus privatem Besitz, teilweise unter Gewaltandrohung, herausgeholt wurden, so sind bisher erst wenige Fälle restlos aufgeklärt worden³.

Am Beispiel der alten Bibliotheken der Fürsten- und Landesschulen in Schulpforta, Grimma und Meißen, zweifellos Glanzlichter in der an bedeutenden Bibliotheken nicht armen Länder Anhalt und Sachsen, lassen sich die so verschiedenartigen Schicksale dieser traditionsreichen Büchersammlungen in der Zeit nach dem Weltkrieg exemplarisch aufzeigen. Kurfürst Moritz von Sachsen hatte diese drei Fürsten- und Landesschulen im Jahr 1543 gegründet. Der Staat benötigte dringend protestantische Geistliche und fähige Staatsdiener, erfolgreiche Wissenschaftler und qualifizierte Lehrer. Die drei Gymnasien in Schulpforta, Grimma und Meißen hießen zwar Fürsten- und Landesschulen, sie wurden aber vor allem von Bürgersöhnen besucht; darunter waren viele Stipendiaten aus armen Familien. Privilegien aufgrund der Herkunft hat es nicht gegeben. Strengste Disziplin, bescheidene Lebensverhältnisse und ein harter Leistungsdruck prägten die Schüler. Die Benutzung der schuleigenen Bibliotheken war an diesen Gymnasien von Anfang an eine Selbstverständlichkeit. Recht bald profitierten die Bibliotheken von ihren früheren Benutzern. Die ehemaligen Schüler schenkten oder vererbten später als erfolgreiche Wissenschaftler, Lehrer, Bürgermeister und Staatsmänner ihren alten Schulbibliotheken nicht nur die selbst verfaßten Bücher, sondern sie übergaben nicht selten ihre kompletten Privatbibliotheken.

Über das Gymnasium in Schulpforta ist viel geschrieben worden. Zuletzt erschien zum 450-jährigen Bestehen eine ausführliche Dokumentation der Schule⁴. Eine Geschichte der Bibliothek dieser ruhmreichen Schule muß allerdings noch geschrieben werden⁵. Mit dem Aufbau einer Büchersammlung begann man in Schulpforta 1573, und zwar auf direkte Weisung des Landesherrn. Aus der Abtei der Benediktiner in Zeit kamen zuerst 34 mittelalterliche Handschriften und 306 Inkunabeln, die übrigens auch heute noch Bestandteil der Bibliothek

sind. Damit die Schüler des Gymnasiums die Bücher auch ausleihen konnten, mußten alle Bände auf Weisung der Landesregierung von den Bücherketten befreit werden. Das Gymnasium in Schulpforta hat in hohem Maße davon profitiert, daß es zahlreiche bedeutende Geister hervorgebracht hat: die Philosophen Johann Gottlieb Fichte und Friedrich Nietzsche, den Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock und den Historiker Leopold von Ranke, den preußischen Ministerpräsidenten Otto von Manteuffel und den Reichskanzler Theobald von Bethmann-Hollweg, den Althilologen Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf und den Germanisten Erich Schmidt; die Liste der berühmten Schüler ist imponierend lang. In Zeiten großer Bedrängnis fand Schulpforta immer wieder in ehemaligen Schülern, die in hohe Positionen aufgestiegen waren, Fürsprecher bei den jeweiligen Machthabern. Als das Gymnasium während der nationalsozialistischen Zeit in eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt umgewandelt worden war, engagierten sich hohe Generäle für den Erhalt der Bibliothek und für eine Fortsetzung des Lateinunterrichts. Und wenn die Büchersammlungen dieser Bibliothek auch die Zeit der Deutschen Demokratischen Republik unbeschadet überstanden haben, dann verdankt das Gymnasium Schulpforta diesen Fortbestand der Bibliothek ebenfalls dem Engagement ehemaliger Schüler, von denen einer als Leiter der Schulbibliothek alle Gefahren abhalten konnte.

Unmittelbar nach dem Ende des letzten Weltkriegs kam es zu Überprüfungen der Buchbestände durch die Vertreter der Alliierten. Bei dieser Gelegenheit haben sowohl amerikanische als auch sowjetische Offiziere einige Kostbarkeiten mitgenommen, aber die Sammlungen blieben weitestgehend vollständig erhalten. Mit viel List und Geschick gelang es in den folgenden Jahren dem Bibliotheksdirektor Rudolf Konetzny, die Buchbestände vor begehrlischen Zugriffen zu schützen. Mit dem Hinweis auf den »Schutz des nationalen Kulturerbes«, wie es zu Zeiten der DDR hieß, verhinderte er sowohl die versuchte Überführung der Büchersammlungen in

³ BERNT TURE VON ZUR MÜHLEN: *Der Ausverkauf der Stadtbibliotheken in Altenburg und Dobeln*. In: *Aus dem Antiquariat* 12 (1990), S. 509.

⁴ *Schulpforta 1543–1993*. Ein Lesebuch. Leipzig 1993.

⁵ *Kostbarkeiten in Bibliotheken Sachsen-Anhalts*. Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Sonderheft 92 (1994). Alle Angaben über die Geschichte der Bibliothek ob 1945 entstammen einem Interview mit dem ehemaligen Bibliotheksleiter Rudolf Konetzny vom 23. Juli 1996.

die Universitätsbibliothek Halle als auch eine Einverleibung durch die Lehrerbibliothek in Berlin. Um die überfallartigen Beutezüge der stets auf Kostbarkeiten erpichten Kunst & Antiquitäten GmbH von vornherein zum Scheitern zu verurteilen, änderte der engagierte Direktor der Bibliothek die Ordnung der Bücher. Die Inkunabeln standen in der Abteilung Jura, die Leichenpredigten wanderten zu den Naturwissenschaften, die Schulprogramme vertraten vorübergehend die Theologie. Ohne sachkundige Hilfestellung hätte sich kein Benutzer der Bibliothek ausgekannt. Heute präsentiert sich die Bibliothek in bestem Zustand.

Zu den Kostbarkeiten des Hauses gehören 40 mittelalterliche Handschriften. Das Hauptwerk des Handschriftenbestandes ist des Augustinus *De civitate dei*, um 1180 geschrieben und ausgestattet mit prachtvollen Initialen in Tier- und Rankenornamentik am Anfang aller 22 Kapitel. Die ältesten Stücke der Handschriftensammlung sind Fragmente des *Glossarium Ansileubi sive Liber Glossarium* aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Ein außerordentlich seltenes Stück mittelalterlicher Memorialliteratur ist eine farbenfrohe und phantasievoll ausgestattete *Biblia memorativa* aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Unter den Orientalisten gilt als besondere Rarität der Kommentar *Sadr al sari'a* zum arabischen Rechtsbuch *al-Vikaja* in einer Abschrift von 1459. Der Inkunabelbestand hat die Jahrhunderte überdauert. Von den 306 Inkunabeln seien hier genannt die seltene Ausgabe von Johannes Thaulers *Sermon des groß gelarten doctoris Johannis Thauleri* im Leipziger Druck von 1489 und Eike von Repgows *Sachsenspiegel*, Augsburg 1481. Es gibt nicht viele Bibliotheken, die in ihren Sammlungen alte Drucke die Erstausgaben der Werke des Kopernikus und des Galilei haben. Die Autographensammlung enthält die Briefe zahlreicher Humanisten, darunter die des Melanchthon. Und auch zahlreiche ehemalige Schüler sind mit eigenhändigen Briefen vertreten, so beispielsweise Klopstock. Zum Schluß sei hier noch erwähnt, daß sich in der Bibliothek eine der umfangreichsten Schulprogrammssammlungen Deutschlands befindet. Das Schularchiv hat seit 1543 sämtliche Schüler registriert. Die Sammlung der Nekrologe ab 1820 ist komplett vorhanden. Mehrere Sachgebiets- und Verfasserkataloge befinden sich in gutem Zustand. Heute ist Schulpforta wieder ein humanistisches Gymnasium, das seine Bibliothek gern allen Besuchern öffnet.

Von den drei ehemaligen Fürsten- und Landesschulen besitzt nur noch Schulpforta seine alte

Bibliothek. Wenn heute über die Bibliothek der Fürsten- und Landesschule St. Augustin zu Grimma gesprochen wird, dann spricht man von einer verschwundenen Bibliothek. Von den Büchersammlungen dieser Schule ist so gut wie nichts mehr vorhanden. »Verramscht, verteilt, verfeuert, veruntreut, makuliert«⁶, treffender kann das Verschwinden dieser Bibliothek nicht beschrieben werden. Nicht nur die Bücher und Handschriften, Gemälde und Antiquitäten sind aus dem Besitz der Schule verschwunden, auch der von Martin Stephanus in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts erarbeitete Katalog der Bibliothek ist verschollen. Eine Übersicht über die Bestände und die Geschichte der Bibliothek kann nicht mehr rekonstruiert werden. Nur vereinzelte Publikationen und Hinweise von ehemaligen Schülern liefern bruchstückhafte Informationen über die Sammlungen und ihre Geschichte. Die schuleigene Zeitschrift *Augustiner Blätter* veröffentlichte 1937 eine Aufstellung von 14 Inkunabeln⁷. Darunter befanden sich ein *Sachsenspiegel* von 1474, die neunte deutsche Bibelausgabe im Koberger-Druck von 1483, ausgestattet mit 109 Holzschnitten, die *Opera* des Aristoteles im venezianischen Druck des Aldus Manutius von 1495 und die erste deutsche Übersetzung des Terenz in einem Grüninger-Druck, Straßburg 1499. Ein von den Mitgliedern des Lehrerkollegiums 1930 herausgegebener Sonderdruck stellt etwas ausführlicher einige Kostbarkeiten aus dem Besitz der Bibliothek vor⁸. Unter den damals etwa 14.000 Bänden befanden sich demzufolge nicht nur die oben erwähnten Inkunabeln, sondern auch zahlreiche wertvolle alte Drucke, darunter die seltene zweite Ausgabe des *Theuerdank* von 1519, zahlreiche Aldinen, Erstdrucke der Schriften Martin Luthers, handgeschriebene und gedruckte Musikalia aus dem 16. und 17. Jahrhundert, alte Landkarten und Stiche und schließlich eine bedeutende Sammlung Saxonica. Zu den Kostbarkeiten gehörten auch 15 kleine Kurfürstenbilder in Öl auf Holz, darunter fünf aus der Schule Lucas Cranachs. Von diesen Kulturschätzen ist so gut wie nichts mehr vorhanden.

Ein Ergebnis ihrer Nachforschungen haben 1995 zwei ehemalige Absolventinnen des Gymnasiums zu

6 KLAUSJÜRGEN MIERSCH: Der Theuerdank, ein Juwel in der Bibliothek St. Augustins. In: Augustiner Blätter. Hrsg. vom Gymnasium St. Augustin in Grimma (1995/96), Heft 1, S. 22.

7 MARTIN STEPHANUS: Die Wiegendrucke der Schulbibliothek. In: Augustiner Blätter XIV (1937), Heft 3, S. 83 ff.

8 Die Fürsten- und Landesschule St. Augustin zu Grimma in Vergangenheit und Gegenwart. Hrsg. von Mitgliedern des Lehrerkollegiums. Grimma 1930.

Grimma veröffentlicht⁹. Es steht inzwischen fest, daß die Bibliothek der Schule die Kriegs- und unmittlerbaren Nachkriegswirren unbeschadet überstanden hat. Dann aber haben in der Folgezeit die Direktoren der Schule die Auflösung und teilweise Vernichtung der wertvollen Sammlungen verfügt oder zumindest zugelassen. Auf wessen Veranlassung diese Auflösung und teilweise Vernichtung erfolgt ist, läßt sich nicht mehr ermitteln. Gesetzliche Vorgaben dafür hat es weder zur Zeit der Sowjetischen Besatzungszone noch zur Zeit der DDR gegeben. Die Bibliotheksauflösung vollzog sich in einem Zeitraum von über zwei Jahrzehnten. »Die Bibliothek wurde freigegeben zur Selbstbedienung, große Bestände wurden im Treppenhaus gelagert und für 2 Mark pro Buch verhökert ohne Rücksicht auf den Wert des Buches. Bücher wurden gestohlen – natürlich die wertvollsten (es gab doch noch Kenner) – wurden von Gewinnsüchtigen an Leipziger Antiquariate verkauft. Den oder die Sachsenspiegel wollte ein Lehrer zur Landesbibliothek nach Dresden bringen, wo sie jedoch nie angekommen sind, wie Recherchen ergaben. Und schlimm auch, daß Bücher LKW-weise zur Makulatur nach Golzern in die Papierfabrik verfrachtet wurden. Was für Werte sind da eingestampft worden!«¹⁰

Diese Darstellung stammt von Kurt Schwabe, dem heute über achtzigjährigen Archivar der Schule, der seit der Wende vergeblich versucht, per Suchanzeigen in Zeitungen und Zeitschriften das Schicksal der alten Bände und der Handschriften, der Gemälde und der Antiquitäten aufzuklären. Der Archivar kannte die Sammlungen noch aus seiner Schulzeit, er war Abiturient des Jahrgangs 1936. Bisher sucht er vergebens. Bei seinen Nachforschungen stößt er auf Schweigen, Unkenntnis und Gedächtnislücken. Nicht nur die Inkunabeln und alten Drucke sind verschwunden, auch was die magistri et alumni quondam an Dissertationen, Habilitationen und Schriften aus ihrem Berufsleben im Laufe der Jahrhunderte ihrer alten Schulbibliothek vermacht hatten, ist nirgendwo mehr aufgetaucht. Es muß angenommen werden, daß die in lateinischer und griechischer Sprache abgefaßten Briefe von Melanchthon und anderen Humanisten von den sozialistischen Neulehrern, die damals nach einer nur wenige Monate dauernden Ausbildung an die Schule kamen, in Unkenntnis des kulturellen Wertes in die Papierfabrik Golzern zur Verarbeitung abtransportiert worden sind. Noch in den Jahren nach dem Mauerbau 1961 erfolgten Abtransporte, wie sich nachweisen läßt. Drucke aus der vorreformatori-

schen Zeit haben sich nachweislich noch 1962 in der Bibliothek befunden. Aus einem im Schularchiv entdeckten Protokoll geht hervor, daß die damalige Schulleitung in diesem Jahr eine Inkunabel zum Preis von 1.000 Mark verkaufen wollte. Glücklicherweise wurde im Jahr nach dem Mauerbau die damals noch vorhandene Musikaliensammlung nach Dresden in die Sächsische Landesbibliothek gebracht, dort wissenschaftlich bearbeitet und teilweise veröffentlicht. Einen Restbestand der alten Bibliothek hat man der Universitätsbibliothek Leipzig überstellt. Und schließlich gelangten die noch vorhandenen Rektorenbildnisse, die komplette Gemmensammlung und ein alter Mönchskelch in den Fundus des Heimatmuseums zu Grimma. Von diesen wenigen erhaltenen Schätzen abgesehen ist von der alten Bibliothek der Fürsten- und Landesschule zu Grimma nichts mehr erhalten. Natürlich drängt sich auch hier die Frage auf, ob die für den Abtransport und den Ausverkauf alter Bibliotheksbestände verantwortliche Firma Kunst & Antiquitäten GmbH in den siebziger Jahren an der endgültigen Auflösung der Bibliothek beteiligt war. Aber bisher liegen für diese Vermutung keinerlei Beweise vor.

Ein etwas glücklicheres Schicksal hat die Bibliothek der Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meißen gehabt. Über die Geschichte ihrer Büchersammlungen ist zwar nicht viel, aber immerhin einiges bekannt¹¹. Es läßt sich nur vermuten, ob schon sofort nach der Gründung der Schule im Jahr 1543 mit einem Aufbau einer Büchersammlung begonnen worden ist. Man kann allerdings davon ausgehen, daß auch diese Fürsten- und Landesschule von der Auflösung der Kloster- und Stiftsbibliotheken profitiert hat, indem die Büchersammlung des Klerus der Schule übergeben worden ist. Von solchen Übertragungen auf Weisung der Landesherren haben damals bekanntlich recht viele Schulbibliotheken ihre alten Handschriften und Drucke bekommen. Das Chorherrenstift der Augustiner in Meißen war zu dieser Zeit jedenfalls im Besitz zahlreicher alter Bände, die in der St. Afra Kirche in ei-

9 UTE REIBETANZ und ULRIKE ZWEYENT: Was geschah mit der Bibliothek von St. Augustin zu Grimma? In: Sapere aude, Bote von St. Afra, Augustiner Blätter (1995), Heft 40, S. 706 ff.

10 KURT SCHWABE: Habent sua fata libelli. In: Augustiner Blätter (1995/96), Heft 1, S. 25.

11 BEATE BRÜCK: Die Geschichte der Bibliothek der Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meißen von ihren Anfängen bis zu ihrer Auflösung im Jahr 1948. Diplomarbeit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig. Fachbereich Buch und Museum, Studiengang Wissenschaftliches Bibliothekswesen, Meißen 1992.

nem der Kapellenräume lagerten. In den Jahresrechnungen von 1555 bis 1557 findet sich ein Hinweis auf »300 Bücher groß und klein, von bergamen und pappit«. Es liegt nahe, daß es sich hier um die aus dem Chorstift gekommenen Bände gehandelt hat. In einem Schulprogramm von 1756 wird schon ganz selbstverständlich von einer Bibliotheksvergrößerung gesprochen und dafür Geld bereitgestellt. Wie die anderen Schulbibliotheken auch, wuchs die Bibliothek in Meißen vor allem durch die Schenkungen ehemaliger Rektoren und Schüler, die ihre oftmals beträchtlichen Büchersammlungen ihrer alten Schule und deren Bibliothek vermachten. Bis zum Jahr 1887 hatte sich der Bestand in der Meißner Bibliothek auf 14.500 alte und zum Teil wertvolle Bände erweitert. Wie umfangreich die verschiedenen Sammlungen gegen Ende des letzten Weltkriegs waren, ist offensichtlich nicht mehr genau feststellbar. Es ist jedenfalls bekannt, daß die wertvollen alten Bände in den Jahren 1943 und 1944 im Heizungskanal des Kellers des Schulgebäudes ausgelagert worden sind. Damit war man den *Richtlinien zur Durchführung des Luftschutzes in Bibliotheken* gefolgt, die im August 1942 vom zuständigen Reichsministerium für Wissenschaft erlassen worden waren. Am 6. Mai 1945 wurde die Fürsten- und Landesschule St. Afra von Soldaten der Sowjetischen Armee besetzt, die erst am 19. Dezember jenes Jahres wieder abzogen. Erst dann konnte man wieder an die alten Büchersammlungen heran. Zuerst mußten, wie berichtet wird, die Heizräume von Unrat und Müll geräumt werden. Schon die erste Besichtigung zeigte ein erschreckendes Bild. Im Oktober 1944 war ein Brand im Heizkeller mit Wasser gelöscht worden. Zahlreiche Bände waren durch erhebliche Brandspuren und durch das Löschwasser zerstört worden. Weitere Verluste waren durch Zerstörungen oder Plünderungen der Soldaten entstanden. Genaue Aufstellungen über die Verluste wurden damals nicht angefertigt.

Zu Beginn des Jahres 1946 wurde mit Genehmigung des Schulamtes eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich um die Rettung der noch vorhandenen Bücher bemühen sollte. Die alten Bände wurden zum Trocknen ausgelegt, von Schimmel und Moder befreit, soweit das möglich war, und systematisch geordnet. Anhand noch vorhandener Katalogteile konnte das Fehlen zahlreicher wertvoller Bände festgestellt werden. Danach mußten weitere Teile der Bibliotheksbestände von jenen Titeln gesäubert werden, die auf der Verbotsliste der Sowjetischen Militäradministration standen. Da die Fürsten- und

Landesschule nicht wieder in der ursprünglichen Form weitergeführt werden sollte, da sie als Relikt aus feudalen Zeiten galt, stellte sich bald die Frage nach dem zukünftigen Verbleib der noch vorhandenen Bücher. Die Entscheidung fiel zwei Jahre später. Auf Anordnung des Ministeriums für Volksbildung des Landes Sachsen vom März 1948 mußten die Bibliotheksbestände nach Dresden in das ehemalige Kriegsarchiv gebracht werden. Allerdings gestattete man der Schule, eine nicht festgesetzte Zahl von Büchern aus den einzelnen Wissensgebieten in Meißen zu behalten. Welche Bücher nun ausgewählt und zurückbehalten wurden und wo sich diese für den Wiederaufbau einer neuen Bibliothek selektierten Bücher heute befinden, ist unbekannt. Laut Übergabeprotokoll aus dem Jahr 1948 wurden von etwa 13.000 erhalten gebliebenen Bänden ungefähr 4.400 Bände der Bibliothek der alten Fürsten- und Landesschule überlassen. Ihr Verlust kann heute nur noch zur Kenntnis genommen werden. Die Übergabe des Hauptbestandes der Bibliothek, etwas über 8.600 Bände, wurde von zwei eigens hierfür von der Sächsischen Landesbibliothek und der Stadtbibliothek Dresden abgeordneten fachkundigen Mitarbeitern geleitet, wie berichtet wird. Der Abtransport erfolgte in der Zeit vom 12. bis zum 25. März 1948. Ursache für die sich über Gebühr hinziehende Aktion waren Benzinmangel und das häufige Fehlen von Lastwagen.

In dieser Zeit wurden auch andere Bibliotheken aus den aufgelösten Rittergütern, beschlagnahmten Schlössern und alten Gymnasien abtransportiert und im ehemaligen Kriegsarchiv in der Marienallee in Dresden eingelagert. Bei der Aufteilung dieser Buchbestände sollten auf Weisung des zuständigen Ministeriums für Volksbildung in erster Linie diejenigen Bibliotheken berücksichtigt werden, die besonders große Kriegsverluste zu verzeichnen hatten. An erster Stelle wurde dabei die Sächsische Landesbibliothek genannt. Über die Verteilung der Bücher entschied eine Kommission, die sich aus Vertretern der großen Bibliotheken und drei Abgesandten der Landesverwaltung, Ressort Volksbildung, zusammensetzte. Aus den spärlichen Informationen geht hervor, daß sich die Sächsische Landesbibliothek etwa 2.000 Bände gesichert hat, einige Institutsbibliotheken der Leipziger Universität reklamierten für sich etwa 1.000 für sie interessante Bücher. Auch die Pädagogische Fakultät der Technischen Universität Dresden verlangte einen kleineren Posten an alten Bänden für ihre Bibliothek. Der noch immer stattliche Rest der alten Bibliothek der Meißner Für-

sten- und Landesschule wurde schließlich an verschiedene kulturelle Institutionen in Sachsen aufgeteilt. Die Verantwortlichen haben damals darauf verzichtet, präzise Übergabeprotokolle mit ausführlichen Hinweisen auf den Verbleib der einzelnen Bände anzufertigen. Nicht einmal der zukünftige Verwahrort der verschiedenen Büchersammlungen, die nach dem Ausräumen aus dem alten Heizkeller wieder systematisch zusammengestellt worden waren, ist protokolliert worden. Den Schlußakt der Bibliotheksauflösung bildet ein Schreiben der Landesregierung Sachsen, in dem die Übertragung aller dieser Buchbestände in den Besitz der nun als neue Eigentümer geltenden Bibliotheken für rechtmäßig erklärt wurde.

Eine erhaltene Bibliothek, eine verschwundene Bibliothek, eine aufgelöste Bibliothek, das ist das

Schicksal der Büchersammlungen der alten Fürsten- und Landesschulen in Anhalt und Sachsen. Jetzt beginnen die wieder ins Leben gerufenen Gymnasien in Grimma und Meißen mit dem Aufbau neuer Büchersammlungen. Auf die finanzielle Unterstützung von Staat, Ländern und Kommunen können sich die Gymnasien dabei in Zeiten immer spärlicher fließender öffentlicher Gelder nicht verlassen. In Grimma und Meißen besinnt man sich wieder auf das, was die Schulbibliotheken in den vergangenen Jahrhunderten hat groß werden lassen. Private Stiftungen und generöse Schenkungen haben in der Vergangenheit den Aufbau der Bibliotheken ermöglicht. Jetzt bemühen sich ehemalige Absolventen und Freundeskreise der alten Gymnasien darum, durch Stiftungen und Schenkungen einen Bibliotheksaufbau zu ermöglichen.

Bibliotheksgeschichte

VLADIMIR MAGIĆ: Die Bibliothek Valvasors 332

BERNT TURE VON ZUR MÜHLEN: Erhaltene und verschwundene Fürstenschulbibliotheken in Anhalt und Sachsen 342

Nachruf

STEPHEN LUBELL: Henri Friedlaender – In Memoriam 348

Autorenanschriften 351

Ehrentafel der Gutenberg-Gesellschaft 352

Präsidium und Vorstand der Gutenberg-Gesellschaft 353

Jahresbericht der Gutenberg-Gesellschaft 354

Jahresbericht des Gutenberg-Museums 357

Jahresbericht des Instituts für Buchwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität 362

Gutenberg-Jahrbuch 1997
72. Jahrgang

Im Selbstverlag der
Gutenberg-Gesellschaft
Internationale Vereinigung für
Geschichte und Gegenwart der
Druckkunst e. V., Mainz
Liebfrauenplatz 5
D-55116 Mainz
Telefon (0 61 31) 22 64 20
Telefax (0 61 31) 12 34 88

ISBN 3-7755-1997-1

Herausgeber:
Univ.-Prof. Dr. Stephan Füssel
Redaktion: Dr. Ute Schneider M. A.
Anschrift von Herausgeber
und Redaktion:
Institut für Buchwissenschaft
Johannes Gutenberg-Universität
D-55099 Mainz
Telefon (0 61 31) 39 25 80
Telefax (0 61 31) 39 54 87
e-mail:
fuessel@goofy.zdv.uni-mainz.de

Zur 'Bibliotheksgeschichte Afras' ist nicht nur Kenntnisnahme angesagt, sondern auch Mit- und Nachdenken

Wir sollten der alten wie neuen Schriftleitung unseres SA danken, daß sie Frau Beate Brücks Diplomarbeit zur Geschichte der Afra-Bibliothek auszugswise veröffentlichte und somit einen interessanten Aspekt der Schulgeschichte Meißens einer etwas breiteren Öffentlichkeit näherbrachte.

Mit ihrem Fragezeichen in der Bibliotheks-Systematik unter P hat Frau Brück allgemeine Neugier geweckt. War unter P alles Fragliche, Sonstige (?) geordnet, oder hat Frau Brück den Ordnungsbegriff nicht verifizieren können? Stand vor der Allgem. Geschichte (Q) vielleicht unter P die Alte Geschichte?

Bei der Übersetzung auf S. 845 scheint mir die Quelle der 15 Gulden nicht wiedergegeben. Aus Erträgen, Einkünften, Zinsen (?) des Chorherrenstifts = Afraklosters?

„Vermehrung der Bibliothek“ = der Buchbestände oder = Vergrößerung des Bibliotheksraums?

Rektor Fabricius wählte ganz sicher diesen Platz nicht „am sichersten usw.“ aus, sondern bestimmte äußerst vorausschauend (prudenter) einen ausgesprochenen geschützten, gesunden und bequemen Platz für diesen einzigartigen Schatz gelehrter Bildung.

Richtig spannend wird's auf S. 850. Hier seien die 6 lateinischen Verse der Aufmerksamkeit aller empfohlen. Die 6 Verse bilden 3 Distichen, und zunächst sollte jeder mal für sich in jeder Zeile 6 Betonungszeichen setzen; möglichst richtig, im Wechsel von Hexameter und Pentameter.

Vers 6 erweist sich dabei als ausgesprochen spröde und darum verdächtig. „tatem“ ist sehr wahrscheinlich ein Druckfehler. Druckfehler wofür?

Ich bitte um Vorschläge und stelle meinen Vorschlag zur Diskussion: Tatem = autem, huc = hoc. mit Verschleifung (Elision) zu lesen:

móx autóč Afraé . . .

Dem richtigen Verständnis der Torbogennotiz wird vielleicht nachstehender Übersetzungsvorschlag eher gerecht:

Eintreten kann hier jeder, der selbst einmal sehen möchte, welche Kostbarkeiten die Afra-Bibliothek birgt.

Auch kann jeder aus eigenem Besitz dem Bestand der Bibliothek etwas zufügen, damit dadurch die Bibliothek einen noch größeren Glanz erlangt.

Andrerseits darf nichts von hier weggetragen werden, es sei denn mit besonderer Erlaubnis.

Auf diese Weise soll binnen kurzem der Wert der Afrabibliothek wiederhergestellt werden.

Roland Gründel, al.afr. 1939a

Welche Namen trugen die Wohnsäle auf St. Augustin?

Verschiedene Altaugustiner bemühen sich, wieder herauszufinden, welche Namen unsere Wohnsäle des Internats auf St. Augustin trugen. Mir selbst ist eine Verleihung von Namen an die Wohnsäle unbekannt. Bis zu meinem Abitur 1936 waren die Säle namenlos, sie besaßen nur Ziffern.

Bekanntlich befanden sich die Wohnsäle im 1. Obergeschoß von St. Augustin. Insgesamt waren es 9 Säle: 8 große Säle mit je 3 Tischen (Der 5. Saal als größter machte eine Ausnahme und besaß 4 Tische, weshalb er auch bei den Alumnen nicht so beliebt war.) und 1 kleiner mit einem Tisch. Das war der 9. Saal – gleich neben dem 8. Saal mit Fensterblick zur Klosterkirche.

Nach Auskunft mehrerer Altaugustiner trugen die Säle Namen nach sächsischen Landschaften. Sie konnten sich erinnern, daß z. B. der 2. Saal „Elbtal“, der 4. Saal (der übrigens nur 2 Tische hatte und daher begehrt war) „Leipziger Land“ und der 5. Saal „Mittelsachsen“ hießen. Weitere Bezeichnungen waren noch „Erzgebirge“ und „Lausitz“. Keiner konnte sich aber erinnern, welchen Sälen sie zugeteilt waren. Nun fehlen noch 4 Landschaftsbezeichnungen mit den dazugehörigen Wohnsälen.

Wer von den Altaugustinern kann sich an die fehlenden Namen und deren Säle erinnern? Und wer kann sagen, wie die Namen ausgesehen haben und wo sie angebracht waren? Befanden sie sich auf oder über den Saaltüren, waren sie künstlerisch gestaltet oder nur durch Namens tafeln gekennzeichnet?

Gefragt sind da vor allem jene Altaugustiner, die noch nach 1936 auf der Schule waren. Es ist anzunehmen, daß die Idee der Saalbenennungen noch vom Rektor Dr. Fraustadt stammte, bevor er 1938 „gegangen wurde“. Der von ihm verfaßte neue „Sachsenspiegel“ war nach dem gleichen Schema aufgebaut (siehe „Augustiner Blätter“ Jahrgang XIV April 1937 – Heft 1, S. 8–17).

Wer also behilflich sein kann, teile bitte seine Kenntnisse entweder mir oder Klausjürgen Miersch als Hauptinteressierten mit (Federburgstraße 65, 88214 Ravensburg – Tel. 0751/26942).

Kurt Schwabe (G 30)

Für Interessierte:

Gellert-Denkmal Hainichen

- 1847 Hainichener Bürger entscheiden sich für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren des hier geborenen Dichters und Erziehers Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).
- 1855 Ernst Rietschel (1804–1861) modelliert die Skizze, die „auf allen Seiten die Eigenwesenheit des Mannes klar zur Geltung kommen“ läßt.
(Oppermann)
- 1865 Friedrich Wilhelm Schwenk (1830–1871) fertigt das Gußmodell nach der Rietschel-Skizze, das in Lauchhammer gegossen wird. Am 26. Oktober 1865 feiert Hainichen die Enthüllung.

Das Denkmal befindet sich heute in stark geschädigtem Zustand. Um ein neues Fundament setzen zu können, ist die Demontage der Gesamtanlage erforderlich. Die ausgebrochenen, auseinandertreibenden Stufen müssen verankert, der ehemalige Eisenzaun nachgestellt, das Granit-Postament und die Bronzestatue behandelt werden. Um die notwendigen Restaurierungsmaßnahmen zu ermöglichen, bittet Hainichen um Spenden, „da der Ort ... nicht imstande ist, dieses Unternehmen ohne ansehnliche Unterstützung von Außen auszuführen. Auch der kleinste Betrag wird daher mit Dank angenommen werden“, wie es schon in der Entstehungsphase des Standbildes hieß.

**Kreissparkasse Hainichen: BLZ 87051000
Konto 333 0000 995; Codierung: Gellert-Denkmal**

Spendenbescheinigungen erteilt die
Stadtverwaltung Hainichen, Markt 1, 09661 Hainichen

Aus dem Archiv

Seit dem Erscheinen des Heftes 44 von SAPERE AUDE vom Juli 1997 sind dem Archiv wiederum zahlreiche Buchspenden von Altafranern und Altaugustinern übereignet worden. Die Spender übergaben dem Archiv sowohl Schriften aus eigener Feder als auch von anderen Autoren, deren Werke für das Archiv als wichtig eingestuft wurden.

Den Spendern sei hiermit herzlich gedankt und deren Handlungsweise zur Nachahmung empfohlen, damit unser Archiv weiter wachsen kann.

Folgende Spender seien genannt:

- A 1930 Fischer, Hans – Homers Odyssee (Text und Kommentar) Handwörterbuch der Griechischen Sprache (4 Bände von 1839–1846)
- A 1931 Streckfuß, Hans-Dietrich – Schuljahresbericht 1996/97 Gymnasium St. Afra Meißen
- A 1933 Quandt, Jochen – Depression und Angst
- A 1935 Kliemant, Hans-Jürgen – Auswahl aus dem handschriftlichen Nachlasse des Professors M. Otto, Mathematiker an der königl. Land-schule zu St. Afra (1827)
- G 1923 Leonhardt, Heinz – Aus der Geschichte bedeutender Schulen Mitteldeutschlands Band 1: Sächsische Gymnasien
- G 1929 Irmscher, Karl – Tonband-Kassette mit einem neuen „Augustiner-Lied“ (Noten und Text von Karl Irmscher)
- G 1931 Schädlich, Gottfried – 8 Bücher aus eigener Feder (Kinder-, Abenteuer-, Detektiv-geschichten)
- 8 Manuskripte aus eigener Feder (Lebensgeschichte, Kriegserleb-nisse, Kriegsgefangenschaft)
- Gw 1933 Jordan, Agathe 4 Schriften von Herbert Jordan:
– Zum strategischen und taktischen Handlungsspielraum der Psycho-therapie
– Kurorttherapie

G 1933 Püschel, Heinz

G 1936 Behr, Werner

G 1936 Götz, Heinrich

G 1936 Meinhardt,
Christian-Friedrich

G 1945 Seiler, Claus-Dietrich

G 1950 Quietzsch, Harald

- Aug' und Ohr:
Goethes Zugang zur Musik
- Bäderbuch der Deutschen Demokratischen Republik
- 4 Bücher aus eigener Feder (Thema: Urheberrecht)
- Walter Kotte:
Die körperliche Erziehung in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Sachsen – Kopie – (S. 49–66 Grimma/Meißen)
- Kurt Liedloff (GL 1894):
Römische Reimchronik von der Gründung der Stadt bis zur Schlacht bei Actium
- Tonband-Kassette:
Gespräch zwischen Rudolf Konetzny, Lehrer an Schulpforta, und Frau D. Demont vom Südwestfunk – S 2 – Kultur am 19. 10. 1997
- Deutsch und Latein bei Nottker
- Hermann Unger (G 1901):
Selbstbiographie – Kopie –
- 34 Patentschriften (nationale und internationale) Forschungsgebiet Chemie
- Otto Clemen (G 1884):
Alexius Chrosner
Herzog Georgs von Sachsen evangelischer Hofprediger
- Ingelore Winter:
Katharina von Bora
Ein Leben mit Martin Luther
Mit Briefen an die „liebe Herrin“
- Joachim Menzhausen:
Kurfürst Moritz
Sachsen, die Reformation und das Reich (Dresdener Hefte 52 4/97)

- Michael Riemenschneider:
Der Calvarienberg zu Ahrweiler
zwischen Anpassung und Wider-
stand 1933–1945
- Stammbücher kursächsischer Per-
sönlichkeiten im Niedersächsischen
Staatsarchiv in Oldenburg aus der
Zeit von 1560 bis 1737
(etliche Afraner!) – Kopie –
- Wolfgang Seffner (G 1943):
Das König-Albert-Denkmal in Plauen
Vor- und Zeitgeschichte
– Kopie –

G 1950–1954 ehemalige Arbeitsgemeinschaft „Museum Grimma“
G 1951–1955 an der Landesschule Grimma

- Hildegard Jung:
Kurfürst Moritz von Sachsen
Ausgabe und Hingabe
32 Jahre deutscher Geschichte
1521–1553
- Simon Ißleib:
Aufsätze und Beiträge zu Kurfürst
Moritz von Sachsen
(1877–1907) – 2 Bände –
- Katharina von Bora
Martin Luthers Frau
- Zur Sammlung Jacobi der ehe-
maligen Fürstenschule Grimma
– Kopie –

Kurt Schwabe (G 30)

Mitteilung des Kassenführers

Für die Kalenderjahre 1996 und 1997 haben sich inzwischen wieder Beitragsrückstände in Höhe von rd. DM 6 500,- aufgebaut. Ich bitte höflich, in Ihren Unterlagen einmal nachzusehen, ob Sie tatsächlich für diese Jahre Ihrer Beitragspflicht nachgekommen sind. Falls nicht, darf ich um Zahlung der rückständigen Beiträge bitten.

Die Mitgliederversammlung hat 1996 beschlossen, den Mitgliedsbeitrag ab 1997 auf DM 80,- p. a. zu erhöhen (für a. o. Mitglieder und für beantragte Ermäßigungen verbleibt es bei DM 36,- p. a.). Dessen ungeachtet werden in zahlreichen Fällen unverändert nur DM 60,- überwiesen. Der Differenzbetrag wird gleichfalls noch erbeten.

Ohne besondere Hinweise werden Zahlungseingänge bis zu DM 80,- als Beitrag und die Mehrbeträge als generelle Spende verbucht. Zweckspenden (z. B: für Stifterdenkmäler, Tagungsgebühren etc.) sind unter „Bemerkungen“ besonders zu kennzeichnen.

Letztendlich bitte ich höflich, von meiner neuen Anschrift (letzte Umschlagseite) Kenntnis zu nehmen.

Köpke

Kassenführer

Barmbeker Markt 42 , 22081 Hamburg

Einladung zum Stiftungsfest

Die Schulleitung des Gymnasiums St. Augustin zu Grimma gibt sich die Ehre, für den 14. September 1998 zum 448. Stiftungsfest unserer Schule einzuladen.

- | | | |
|-----------|---|--|
| 14.00 Uhr | Musiksaal | – Empfang der Schulleitung
– Vortrag: „Der Einfluß des obersächsischen Raumes auf die Entwicklung des Neuhochdeutschen“ – Prof. Dr. Naumann
– Einweihung der wiederhergestellten Denkmalsockel im Innenhof |
| 16.00 Uhr | Speisesaal | – Kaffeetafel für Altaugustiner |
| 20.00 Uhr | vor histo-
rischer Kulisse
in Nimbschen | – Aufführung des Theaterstückes:
„Die Moritat des Räuberhauptmanns
Lips Thulian“ |

Tschiche

Schulleiter

PS: Wir bitten um eine rechtzeitige Voranmeldung für die einzelnen Veranstaltungen

Tel: 03437 / 91 13 09 Fax: 03437 / 91 13 12

448. Stiftungsfest von St. Augustin

Da das zweite Jahreshaft des SAPERE AUDE (Heft 46) erst nach der Mitgliederversammlung im Oktober erscheint, ist es angebracht, schon jetzt auf das 448. Stiftungsfest von St. Augustin (14. September) hinzuweisen.

Es wird gebeten, sich dieses Datum vorzumerken, falls Klassentreffen aus diesem Anlaß geplant sind. Auch der Besuch von Quondams – unabhängig von Klassentreffen – ist sehr erwünscht.

Kurt Schwabe

Dank an Albrecht Weinert

Auf eigenen Wunsch hat unser langjähriger Schriftführer Albrecht Weinert aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niedergelegt. Mit ihm verliert der Verein ehemaliger Fürstenschüler e. V. ein bewährtes Vorstandsmitglied. 1987 löste er Dr. Richard Münzner als Schriftführer ab und war ab Heft 31 des SAPERE AUDE der verantwortliche Redakteur dieser Schriftreihe. Insgesamt 14 Hefte entstanden unter seiner Federführung. Hervorragend war auch sein Organisationstalent bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Mitgliederversammlungen. Sein Einsatz und Wirken für unseren Verein war beispielgebend, und seine Nachfolger werden es nicht leicht haben, mit ihm gleichzuziehen.

Wir danken Albrecht Weinert für seine Arbeit im Interesse des Vereins und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Der Vorstand

Personalia

Neue Mitglieder

- A 36 Ficker, Heinz, Zwönitzer Straße 28, 08358 Grünhain
- G 26 Ose, Hans, Dr. med., Stieglitzstraße 36, 04229 Leipzig
- G 33 Püschel, Heinz, Prof. Dr. jur. habil., Am Sportplatz 11, 14482 Potsdam
- G 33 Dr. jur. Karl Hempel, Gartenweg 2, 08294 Löbnitz
- G 33 Dr. med. Eberhard Fischer, Körner-Platz 2, 04107 Leipzig
- G 43 Seffner, Wolfgang, Prof. Dr. med. vet. habil., Goethestraße 1, 08626 Adorf
- G 48 Klemm, Oskar, Hauptstraße 27, 06725 Predel
Feldmann, Manfred, Dr., Trettenbornstraße 77, 28211 Bremen

Anschriftenänderung

- A 28 Dr. med. Sigurd Schönfeld, Plönerstr. 9, 23701 Eutin
- A 36 Albrecht Weinert, Brüdtweg 15, 21033 Hamburg,
- A 41 Botho Scheube, Franzosenallee 24, 04289 Leipzig
- G 27 Johannes Engler, Dr. jur., Spandauer Damm 153 B, 14050 Berlin
- G 35 Fritz Köpke, Barmbeker Markt 42, 22081 Hamburg
- G 36 Prof. Dr. med. Paul Diezel, Büschenbronner Str. 68, 75172 Pforzheim
- G 41 Joachim Lojewski, Hufelandstr. 18, 10407 Berlin
- G 45 Dr. Roman Rämisch, Christian-Weise-Str. 16, 06667 Weißenfels
- G 45 Bernd-Dieter Schimizeck, Am Denkmal 8, 04445 Leipzig
- G 45 Klaus Grabner, Lumumbastraße 14, 04155 Leipzig
- G 47 Erika Frondel, Waldburgstraße 251, 70565 Stuttgart
Dr. Christoph Demke, Bischof, Brixplatz 9, 14052 Berlin

Todesfälle

- | | | | |
|----|----|------------------------|------------|
| A | 16 | Hans-Christoph Wohlrab | 97 |
| A | 25 | Alfred Meier | 04. 12. 97 |
| A | 35 | Wolfgang Heyne | 97 |
| A | 36 | Günther Dietze | 16. 10. 97 |
| A | 38 | Giselher Pohl | 96 |
| Gw | 19 | Hildegard Gebauer | 27. 11. 97 |
| G | 21 | Christian Rietschel | 03. 09. 97 |
| G | 21 | Karl Ose | 15. 11. 97 |
| G | 22 | Karl-Theodor Kühn | 31. 03. 97 |
| G | 23 | Waldemar Hartmann | 10. 11. 97 |
| Gw | 25 | Hilde Schwarz | 96 |
| G | 26 | Wolfgang Nagel | 02. 03. 98 |
| G | 30 | Gerhard Hahn | 21. 01. 98 |
| G | 31 | Martin Scholz | 25. 08. 97 |
| G | 34 | Werner Buschner | 23. 04. 98 |
| G | 37 | Eckehart Kelterborn | 29. 06. 97 |
| G | 39 | Johannes Liebau | 30. 11. 91 |
| G | 42 | Bruno Leder | ? |

Mitgliederstand im Mai 1998

St. Augustin	138
St. Afra	132

Gesamt	270

Nächstes Heft „Afranisches Ecce“ erst 1999

Kostengründe veranlaßten den VeF-Vorstand im September 1997, auf einen noch unter dem Vorsitz von Martin Hoberg gefaßten Beschluß zurückzugreifen, Afranisches und Grimmaisches Ecce alternierend im Zweijahres-Rhythmus herauszugeben. Damit ist die Mitteilung im „Wort des Ecce-Bearbeiters“ in Heft Nr. 62/1995 hinfällig, mit der die alte afranische Tradition jährlicher Herausgabe der Hefte wieder aufgenommen worden war.

Da für St. Afra die ungeraden Jahre vorgesehen sind, hätte 1997 ein „Afranisches Ecce“ erscheinen können. Doch bis zum letztmöglichen Termin einer Auftragserteilung an die Druckerei waren so wenig Viten eingegangen, daß die Kassenführung des VeF nach Rücksprache mit dem Ecce-Bearbeiter den Druck angesichts der Finanzlage des Vereins als „nicht kostenoptimal“ einstufen mußte.

Inzwischen eingegangene Viten, Bilder, Korrekturen, Nachträge, ergänzt durch begleitende Texte, Berufsstatistik und Rechenschaftslegung über bisherige Kosten, konnten unterdessen auf Computer zu einem Sonderheft verarbeitet werden. Daran besonders Interessierte wenden sich bitte an den Ecce-Bearbeiter unmittelbar.

Mit der Bitte um Verständnis grüßt Sie

*der Ecce-Bearbeiter von St. Afra
Günter Gräfe, al. qu. A 1939 a*

Merseburg, 10. 01. 1998

Kranzschleifen

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß im Archiv noch ein Restbestand an Kranzschleifen vorhanden ist. Wer aus gegebenem Anlaß Bedarf hat, kann bei mir die Anforderung abgeben.

Vorhanden sind noch Kranzschleifen für St. Augustin in den Schulfarben violett-weiß-grün

5 Stck. mit dem Aufdruck „Verein ehemaliger Fürstenschüler“

4 Stck. mit dem Aufdruck „PIETATI-VIRTUTI-DOCTRINAE“

und für St. Afra in den Schulfarben weiß-grün

4 Stck. mit dem Aufdruck „Verein ehemaliger Fürstenschüler“

7 Stck. mit dem Aufdruck „CHRISTO-PATRIAE-STUDIIS“.

Kurt Schwabe (G 30)

Die Stammbuchführer und ECCE-Bearbeiter für St. Augustin und St. Afra bitten die Altaugustiner und Altafraner nochmals herzlich, doch ihre Lebensläufe niederzuschreiben und den Stammbuchführern zuzustellen oder zumindest einen Hinweis zu geben, wer später einmal eine Vita verfassen könnte. Damit soll den ECCE-Bearbeitern die Arbeit erleichtert und ihnen unnötige Nachforschungen erspart werden.

In eigener Sache:

Sehr geehrte Damen und Herren,
ein wenig zu schnell – wie ich inzwischen gemerkt habe – gab ich meinem ehemaligen Klassenkameraden Prof. Ralf Köpsel im Mai 1997 die Zusage, das Amt des Schriftführers zu übernehmen. Zum genannten Zeitpunkt konnte ich nicht ahnen, daß mein letztes Dienstjahr durch unvorhergesehene Veränderungen noch einmal zusätzliche Arbeit mit sich brächte. Nach erfolgter Übernahme der Unterlagen in Wilhelmshaven, der Sichtung des eingegangenen Materials und diverser Rücksprachen kann nun endlich dieses Heft erscheinen. Herzlich danken möchte ich dem bisherigen Schriftführer – Herrn Weinert – und all denen, die mich mit gutem Rat und interessanten Beiträgen unterstützten.

Mit freundlichem Gruß

Wolfgang Zimmermann

Vor 125 Jahren:

Herzliches Lebewohl

den geliebten Freunden

GUSTAV HERMANN ROESSLER

aus Crimmitschau.

HERMANN ALFRED GELBKE

aus Rochlitz,

CURT WILHELM WEICKERT

aus Quesitz

MALWIN BECHERT

aus Leisnig.

ERNST PAUL STEGLICH

aus Dresden,

KARL LUDWIG OESFELD

aus Penig.

THEODOR LOESCHER

aus Reichenbach,

PAUL HEINRICH REINHARD

aus Dresden

GEORG WALTER

aus Colditz,

GEORG GOTTFRIED DACHSEL

aus Dresden.

WILHELM HUGO ZSCHAU

aus Grimma.

KARL PAUL KURTH

aus Oschatz.

HEINRICH GEORG WAHLE

aus Limbach bei Chemnitz,

HEINRICH ERNST BOEHME

aus Eythra.

KARL ALFRED JACOBI

aus Grossgräbchen,

FRIEDRICH GOTTHARD CONSTANTIN SCHUBART

aus Hohenstädt.

GEORG ARLAND

aus Grimma

FRANZ THEODOR GOTTHOLD ZSCHEILE

aus Bautzen

bei ihrem feierlichen Abgange von der Fürsten- und Landesschule Grimma

am 21. März 1873

im Namen sämtlicher Schüler dargebracht

Wieder klingt das alte Lied vom Scheiden
Und der Mutter Herz ist tief bewegt.
Ach, sie muss nun ihre Söhne meiden,
Die sechs Jahre lang sie treu gepflegt!
Freudig sah die Söhne sie erblühen,
Theilte gern mit ihnen Schmerz und Glück;
Doch sie geh'n: für alle ihre Mühen
Bleibt Erinnerung ihr nur zurück.

Ihr zieht nun hinaus in das feindliche Leben,
Wo Leiden und Freuden in wechselnder Reih'
Die Menschen auf all' ihren Wegen umschweben,
Wisst nicht, was von beiden beschieden Euch sei.
D'rum wünscht Euch die Mutter in sorgender Treue,
Dass nimmer soll straucheln der wandernde Fuss,
Die Brüder, sie drücken die Hand Euch auf's Neue
Und sagen durch mich Euch den Abschiedsgruss:

Seht, die Spanne Zeit ist schnell verronnen,
Die so gross erschien dem scheuen Blick!
Es ist aus, Ihr habt ja nun gewonnen,
Was Ihr oft geträumt von sel'gem Glück.
Offen stehen Euch der Schule Thore,
In die Ferne schaut der trunkne Sinn
Und es tönen dem berauschten Ohre
Hold entgegen Himmelsmelodien.

Doch sehnt sich das Herz auch hinaus in die Ferne;
Wo hold Euch entgegen das Leben noch lacht.
Am Tage des Scheidens gedenket gar gerne
Ein Jeder der Zeiten, die hier er verbracht.
Da schaut er noch einmal zurück auf die Stunden,
Die einstens dem Knaben die Seele bedrückt,
Gedenket auch dessen, was hier er gefunden
Und sieht, dass der Blumen er viele gepflückt.

Wie der Morgenstern am Firmamente
Leuchtet jetzt der Freiheit goldner Schein
Euch in's Herz, des Himmels hohe Spende;
Burschenlust nimmt Eure Seele ein.
Nach dem Höchsten ist der Geist gerichtet,
Auf zum Himmel fliegt der stolze Sinn;
Was die Menschen je erstrebt, erdichtet,
Hofft auch Ihr vom Leben als Gewinn.

Drum danket der Schule, sie gab Euch die Stärke,
Als Männer zu treten in's Leben hinein;
Es lehrten der Alten gepriesene Werke,
Die Weisheit Euch trennen von dem, was nur Schein.
Und wie dann im Drange der tobenden Zeiten
Der Beste verirrt auf der Lebensbahn,
Wenn freundliche Sterne den Wanderer nicht leiten,
Das gab die Geschichte getreulich Euch an.

Heiter ist des Lebens Aussenseite,
Aber finster ist sein tiefster Kern.
Schaut hinaus, hinaus nur in die Weite:
Dort im Dunkel glänzt ein einz'ger Stern.
Folget ihm, wenn Stürme sich erheben,
Wenn die Sonne brennt in's Angesicht,
Wenn am Himmel Wetterwolken schweben,
Folget ihm – und Ihr verderbet nicht. –

Ihr kennet den Stern, es ist ja kein andrer,
Als der schon geleuchtet im Morgenland,
Der im Osten geflammt und geleitet die Wanderer
Zu dem, der das nächtliche Dunkel gebannt.
Ihn lehrte die Schule Euch kennen und lieben,
Sie zeigte zum Guten und Edlen die Bahn:
Es sei Euch auf ewig im Herzen geschrieben,
Was hier Ihr gelernet. Ihr braucht es fortan.

Auch die Freundschaft, die uns hier verbunden,
Bleibe fest, ein unzerreissbar' Band!
Das Gedenken an so frohe Stunden
Macht zur Heimat uns das fernste Land.
Wie uns das Geschick auch möge scheiden,
Liebe reichet über Land und Meer,
Liebe steht dem Freunde treu zur Seiten,
Zieht untrennbar neben ihm einher.

Drum, wenn auch das Auge den Lieben nicht findet,
Es folget das Herz, das die Ferne nicht kennt.
Die Freundschaft, in Jahren so innig gegründet,
Sie sollte durch Wochen schon werden getrennt?
Kommt wieder der Frühling im blumigen Kleide,
Dann führt er auch uns in das Leben hinein,
Dann fliehet die Sehnsucht, sie weicht der Freude,
Dann können wir kommen zu frohem Verein.

Anschriften des Vereins ehemaliger Fürstenschüler e. V.

Vorstand:

Prof. Dr.-Ing. habil. Ralf Köpsel (G 44), 1. Vorsitzender
Frankenstraße 7, 01309 Dresden, Tel. (0351) 33 34 74

Dr. med. Hans-Jürgen Kliemant (A 35), 2. Vorsitzender
Heinrich-Freiträger Straße 22, 01662 Meißen, Tel. (03521) 73 28 19

Rechtsanwalt Rüdiger Schallock (G 79), 3. Vorsitzender
Blumenweg 6, 04643 Geithain, Tel. (034345) 2 36 22 (Kanzlei)

Dipl. Volkswirt Fritz Köpke (G 35), Kassensführer
Barmbeker Markt 42 · 22081 Hamburg
Telefon 040/2 09 86 50 · Telefax 040/20 98 65 79

Albrecht Weinert (A 36), Schriftführer
Schaarreihe 69, 26389 Wilhelmshaven, Tel. (04421) 8 10 73
übergibt Geschäfte an
Wolfgang Zimmermann (G 45)
Tzschirnerstraße 15, 02625 Bautzen, Tel. (03591) 4 29 13

Ecce-Bearbeiter:

St. Afra: Günter Gräfe, Dipl. Math. (A 39 a)
Oeltzschnerstraße 110, 06217 Merseburg
Tel.: (03461) 50 92 60

St. Augustin: Werner Behr (G 36)
Hoffnung 9, 42929 Wermetzkirchen
Tel.: (02196) 53 92

Archivpfleger:

Kurt Schwabe (G 30),
Am Rappenberg 1, 04668 Grimma
Tel.: (03437) 91 68 13

Konto des Vereins:

Vereins- und Westbank Hamburg (BLZ 200 300 00)
Konto-Nr. 1802362